Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

7 (8.1.1940)

Visual Library

Montagausgabe

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Verlagshaus Lammstr. 3—5, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 u. 8903. Postscheckk. Karlsruhe 2988. Bankverbindungen: Bad. Bank, Karlsruhe / Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift u. Fernsprecher wie Verlag (s. oben). Schriftleitungsschlußzeiten: 12 Uhr f. d. Abendztg., 19 Uhr f. d. Morgenztg. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. Auswärtige Geschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen in Bruchsal, Rastatt, Baden-Baden, Gaggenau, Offenburg, Kehl und Lahr. Zwei Hauptausgaben: Morgenzeitung erscheint 7 mal wöchentlich, Abendzeitung erscheint 5 mal wöchentlich. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirksgeschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen täglich durchgehend von 8—18 Uhr. 4 Bezirksausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Gauhauptstadt sowie die Kreise Karlsruhe und Vorzheim. „Kraichgau und Bruhrain": für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau": für die Kreise Rastatt — Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau": für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.
Außerhalb Badens 15 Pfg.

Bezugspreis: Morgenzeitung RM. 1.70 zuzügl. 30 Pf. Trägerlohn bei Trägerzustellung, 42 Pf. Zustellgebühr bei Postzustellung. Abendzeitung: Festbezug nur im Anschluß an den Bezug d. Morgenzeitung als Zusatzabonnement m. einem Bezugspreisaufschlag v. RM. 0.70 mögl. Postbezug ausgeschl. Abbestellungen müssen bis spätest. 20. d. Mts. für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Morgenzeitung: lt. Preisliste Nr. 11: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen nach Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsnachlässe nach Preisliste; für Mengenabschlüsse Staffel C. Abendzeitung: lt. Preisliste Nr. 11: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 7 Pfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 5 Pfg. Im Textteil: die 4gespaltene 85 mm breite Zeile 45 Pfg. Wiederholungsnachlässe n. Preisliste; f. Mengenabschlüsse Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Abendzeitung: 11.30 U., Morgenzeitung: 16 U. Montagausgabe: 18 Uhr Samstagabend.

Gauhauptstadt Karlsruhe — Karlsruhe, Montag, den 8. Januar 1940 — 14. Jahrgang / Folge 7

Der Gauleiter eröffnete die Parteiarbeit

Unsere Parole für das Kampfjahr 1940

Generalmitgliederversammlung der NSDAP. in der Gauhauptstadt — Mit Adolf Hitler durch Arbeit, Kampf und Opfer zum Sieg!

Nie waren den Parteigenossen größere Aufgaben gestellt

F.K.H. Karlsruhe, 7. Jan. (Eigener Bericht des „Führer".) In der überfüllten Städtischen Festhalle in Karlsruhe, der alten Kampfstätte der Bewegung, sprach am Sonntagvormittag im Rahmen einer Generalmitgliederversammlung der NSDAP. Gauleiter Robert Wagner zu mehreren tausend Parteigenossen und Parteigenossinnen der Gauhauptstadt. In großen Zügen schilderte der Gauleiter bei dieser Gelegenheit die historischen Ereignisse des Jahres 1939 und legte ein mitreißendes Bekenntnis zu den unabänderlichen Grundsätzen der nationalsozialistischen Bewegung ab. In der ersten Generalmitgliederversammlung der Partei im neuen Jahre stellte dabei Gauleiter Robert Wagner die Pflichten des Nationalsozialisten im Kriege heraus und gab zugleich allen Parteigenossen und Parteigenossinnen des Gaues Baden die Parole für das Kampfjahr 1940. Seine Ansprache gipfelte in dem alten und doch ewig neuen Kampfruf: „Mit Adolf Hitler durch Arbeit, Kampf und Opfer zum Sieg!"

Die Städtische Festhalle, die schon so viele große Kundgebungen und Feierstunden der nationalsozialistischen Bewegung sah, zeigte zwar äußerlich auch dieses Mal wieder das gewohnte Bild. Und doch war es eine besondere Atmosphäre, die über dem bis zum letzten Platz gefüllten Raum lag. Nicht allein die Fahnen der Bewegung waren es, die dieser ersten Generalmitgliederversammlung im neuen Jahre den betont kämpferischen Rahmen gaben. Es waren die Männer und Frauen, Tausende an der Zahl, die die Festhalle von der ersten Minute an mit jenem ungebrochenen und unzerstörbaren Kampfgeist erfüllten, der vor nunmehr sieben Jahren die Bewegung zum Siege führte.

Entschlossener denn je . . .

Ein Blick in diese Generalmitgliederversammlung hätte genügt, um die notorischen Kriegshetzer der westlichen Demokratien und ihren Anhang eines Besseren zu belehren. Die Partei ist in den uns aufgezwungenen Kampf mit jener fanatischen Entschlossenheit eingetreten, an der bis jetzt noch jeder Widerstand zerbrach. Harte Entschlossenheit und unbesiegbarer Glaube sprach aus den Zügen der Tausende, die den großen Saal der Festhalle und alle übrigen Säle füllten. Zwischen den Uniformen der Partei sah man immer wieder den grauen Rock der Wehrmacht. In den vordersten Reihen hatten zahlreiche führende Männer der Partei Platz genommen. Schneidige Marschweisen, gespielt vom Kreismusikzug, erfüllten den Raum bis zur Eröffnung der Generalmitgliederversammlung.

Punkt 11 Uhr traf Gauleiter Robert Wagner vor der Festhalle ein, wo er von Kreisleiter Worch begrüßt wurde. Nach Abschreiten der Front eines Ehrensturmes der SA. betrat der Gauleiter in Begleitung von Kreisleiter Worch die Festhalle, wo er von den Tausenden freudig begrüßt wurde.

Nach dem Fahneneinmarsch und dem gemeinsam gesungenen Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben" eröffnete Kreisleiter Worch die erste Generalmitgliederversammlung der NSDAP. im Kriegsjahr 1940.

Die Ansprache des Gauleiters

Freudiger Beifall begrüßte den Gauleiter, der unverzüglich das Wort ergriff und in seiner eineinhalbstündigen, immer wieder von stürmischer Zustimmung unterbrochenen Ansprache u. a. folgendes ausführte:

„Der Gau Baden der NSDAP. hat bisher alljährlich seine Generalmitgliederversammlungen in der Gauhauptstadt begonnen. Was im Frieden zur Uebung wurde, ist im Krieg erst recht notwendig. Die Aufgaben, die der Partei im Kriege gestellt sind, sind um so schwerer, als ein Großteil ihrer Männer zur Wehrmacht eingerückt ist. Um so notwendiger ist es, daß wir uns mit unseren Aufgaben vertraut machen."

(Fortsetzung auf Seite 2)

Zuviel Rampenlicht für Hore Belisha

Der plötzliche Rücktritt des englischen Kriegsministers Hore Belisha hat die britische Presse und mit ihr all die Organe, die von ihr oder der britischen Reuteragentur abhängig sind, in einen tollen Wirbel von Vermutungen, Kombinationen, Fragen und nochmals Fragen gestürzt. Die Gründe über die plötzliche Ausbootung dieses vor kurzem noch so oft genannten Kriegshetzers bilden das Gesprächsthema politischer Kreise von London und Paris und neutraler Hauptstädte. Die Gründe? Richtiger wäre es zu sagen: Die angeblichen Gründe.

Warum ist Hore Belisha zurückgetreten? Ist er gefällt von dem Mann, den er über 30 Generale hinweg avancieren ließ und zum Oberkommandierenden machte, Lord Gort? Hat ihm tatsächlich jene vielversprochene Geheimsitzung des Unterhauses das Genick gebrochen? Sollte er wirklich so große Pläne gemacht haben, daß sich selbst Churchill langsam an die Wand manövriert fühlte? Das ist nur ein kleiner Ausschnitt von jenem Wust an Kombinationen, bei deren näherer Untersuchung sich ergibt, daß sie nichts anderes als Teilstücke eines planmäßigen Verwirrungsfeldzuges der Londoner offiziösen Propagandastellen sind.

Was ist die Wahrheit? Wenn man sie erfahren will, so gilt es, jenen Nebel, der von den interessierten Kriegstreibern über diesen dramatischen Rücktritt gebreitet wurde, zu durchstoßen und zu erkennen, wer ein Interesse daran hatte, die wahren Gründe der Ausbootung Hore Belishas zu verschweigen.

Die wahren Gründe darf niemand erfahren. So mag die geheime Parole der Londoner Kriegshetzerzentrale gelautet haben. Sie darf niemand erfahren, damit die feinen Fäden der Regie nicht sichtbar werden und damit es verborgen bleibt, über welche Drähte Hore Belisha gestolpert ist.

Hore Belisha ist Jude, ein Musterbeispiel jener geschäftstüchtigen Arroganz, wie sie nun einmal dieser Rasse eigen ist und wie sie in dem Sproß marokkanischer Ghettolöcher eine nur allzu charakteristische Inkarnation gefunden hat. Gewiß, es ist sehr praktisch für die Ziele des internationalen Judentums, wenn es einer ihrer Männer gewesen ist, der einen schnellen Krieg schnell zum siegreichen Ende führt. Aber es ist unangenehm zu erklären, daß man einen Exponenten herausgestellt hat, wenn sich zeigt, daß es nun einmal nicht so ganz nach Wunsch geht.

Hore Belisha mußte verschwinden, weil alles anders gekommen war. Er mußte verschwinden, damit sich nicht an ihm eine allgemeine antijüdische Bewegung entzünden konnte, die vielleicht einmal imstande gewesen wäre, die starke Position des Judentums in England zu untergraben.

In der Tat, der Sproß des Ghettos hatte eine allzu schlechte Figur gemacht. Schon die Veröffentlichungen, die die skandalöse Vergangenheit des Kriegsministers aufrollten, brachten dem britischen Heer nicht gerade Ehre ein. Die Tatsache, daß die britische Armee von diesem so unglaublich eitlem und in seiner Arroganz fast komischen Vertreter regiert wurde, läßt es begreiflich erscheinen, daß die Opposition gegen Hore Belisha schließlich die Formen annahm, die Chamberlain veranlaßten, sich — ohne mit dem weiteren Kabinett lange darüber zu sprechen, sondern nur nach kurzer Absprache mit Sir John Simon — von Hore Belisha zu trennen.

Wenn die englischen Blätter heute fragen, warum jener Mann fallen mußte, dessen Wirken fast täglich in Bild und Bericht ihre Spalten füllte, so werden sie die wahren Gründe doch nicht von jenen erfahren, die sie kennen. Was auch Chamberlain in den nächsten Tagen an Gründen für die Ausbootung Hore Belishas vorbringen mag, was von der Unterhaustribüne auch gesagt werden mag, eines steht fest: Keine jener Anklagen, die heute die verantwortlichen Regisseure in London in die Oeffentlichkeit lancieren, ist stichhaltig genug, um zu begründen, warum sich England entschloß, zu diesem Zeitpunkt eines der wichtigsten Ministerien neu zu besetzen.

Tatsächlich sind die Gründe weit schwerwiegenderer Art und gerade die Tatsache, daß man so viele Mühe dafür aufwendet, hinter einem Schleier von Kombinationen die Wahrheit zu verbergen, zeigt, daß es nicht der Kriegsminister Hore Belisha war, den man loswerden wollte, und gerade in dem heutigen Zeitpunkt loswerden mußte, sondern der Jude Hore Belisha. Der Jude Hore Belisha, den man, wie aus der politischen Lage und aus den militärischen Aussichten Englands hervorgeht, zur Unzeit an eine Stelle gesetzt hat, wo er allzu sehr im Rampenlicht der Oeffentlichkeit stand. Maulwürfe gehören nun einmal unter die Erde.

Scharfe Sprache Moskaus gegen Skandinavien

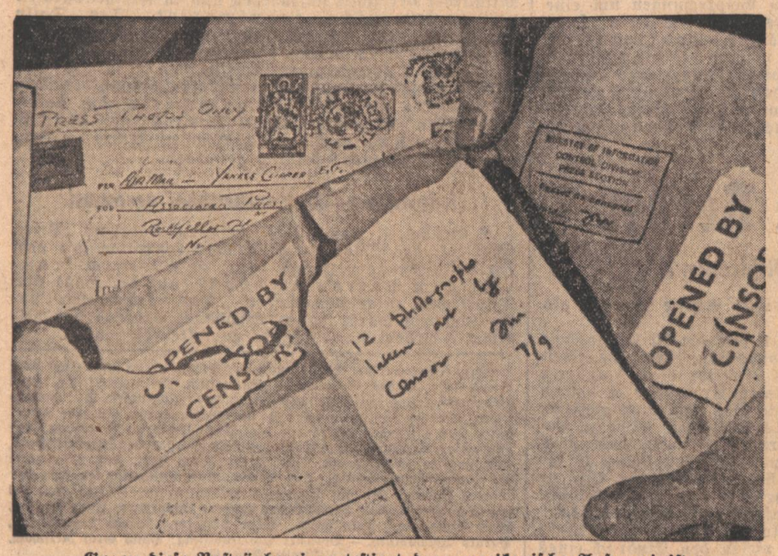
Die Westmächte auf der Suche nach neuen Kriegsschauplätzen

*** Moskau, 7. Jan. Das Blatt der russischen Armee „Krasnaja Swjesda" beschäftigt sich in einem Artikel mit den Hintergründen der von den Westmächten für die angebliche „Unterstützung" Finnlands entfachte Kampagne.**

Das Blatt geht davon aus, daß die englisch-französische Kriegspolitik schon Mitte Dezember bei einer Sitzung des Obersten Rates der Westmächte die diplomatische, finanzielle und militärische Unterstützung Finnlands auf die Tagesordnung gesetzt habe. Diese sogenannte Unterstützung sei jedoch, so schreibt die Zeitung, nur ein Deckmantel für viel weitergehende Absichten der Londoner und Pariser Regierungen, welche die skandinavischen Länder in den Krieg auf seiten des englisch-französischen imperialistischen Blockes hineinziehen möchten.

In diesem Zusammenhang beruft sich „Krasnaja Swjesda" auf maßgebliche englisch-französische Pressestimmen. Der berüchtigte „Pertinax" habe z. B. noch unlängst geschrieben, daß Schweden und Norwegen, diese durch ihren Erzreichtum besonders wichtigen Länder, auf die Seite der Westmächte übertreten müßten. „Pertinax" habe offen eingestanden, daß England und Frankreich darauf ausgehen müßten, die skandinavischen Länder ihrer Kontrolle zu unterwerfen, indem sie Schweden und Norwegen zur „Unterstützung Finnlands" aufforderten. Dieselbe Kombination habe der militärische Mitarbeiter des Pariser „Matin", General Duval, verfochten. Dieser schreibe, das Vorhandensein der Maginotlinie erlaube es den Westmächten, den Krieg auch auf andere Schauplätze auszudehnen. Dabei weise er ausdrücklich auf die skandinavischen Länder hin, welche im Zusammenhang mit dem finnisch-sowjetrussischen Konflikt zu diesem Zweck ausgenützt werden müßten.

In Sonderheit gelte die „Aufmerksamkeit" der Westmächte, so schloß „Krasnaja Swjesda" fort, zur Zeit Schweden, dem größten und reichsten skandinavischen Staat. Die Entsendung von schwedischen Freiwilligen nach Finnland und die Unterstützung der finnischen Armee mit Waffen und Munition genüge den westlichen Kriegstreibern nicht mehr. Sie würden jetzt schon darauf hinarbeiten, Schweden zur Aufgabe seiner offiziellen Neutralitätspolitik und zum Abschluß eines Beistandspaktes mit England und Frankreich zu bewegen. Auch für diese gefährlichen Bestrebungen findet „Krasnaja Swjesda" einen Beweis in den Auslassungen des bekannten Londoner Korrespondenten der „New York Times", Augur, welcher den britischen Regierungskreisen als Sprachrohr diene.



Gegen diese Posträuberei protestiert der amerikanische Außenminister
Unser Bild zeigt neutrale Briefe und Bildsendungen vom neutralen Ausland nach den USA. Von den Bildsendungen sind sogar 12 Bilder vom britischen Zensor gestohlen worden. Alle Sendungen tragen den Vermerk „Opened by Censor" („Durch den Zensor geöffnet").
(Associated-Preß-M.)

Ein Spähtrupp geht vor
(PK-Schwöter — Presse-Hoffmann)

Aufklärungsflüge über Großbritannien und Frankreich

*** Berlin, 7. Jan.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe klärte über Großbritannien und Frankreich auf.

Deutsche Seestreitkräfte haben in letzter Zeit wiederholt Gruppen von wehrfähigen Polen, die aus den baltischen Ländern versuchten, das feindliche Ausland zu erreichen, abgefangen.

Die Parole des Gauleiters für das Kampfjahr 1940

Fortsetzung von Seite 1

In großen Zügen gab Gauleiter Robert Wagner hierauf einen Ueberblick über das zurückliegende Jahr, das ein ausgesprochen außenpolitisches Jahr gewesen ist. Er zeigte an einzelnen Beispielen den erfolgreichen Kampf des Führers um die Lebensrechte unseres Volkes und setzte sich in scharfer Weise mit den dummen Anwürfen unserer Feinde auseinander, die erneut das Schlagwort vom „deutschen Imperialismus" geprägt haben. Zwei Tatsachen stellte der Gauleiter dabei fest: 1. Die Lösung des Danzig- und Korridorproblems wäre genau so friedlich wie alle anderen Probleme zuvor gelöst worden, wenn nicht England dazwischen getreten wäre und 2. diese Lösung war notwendig, weil sie eine Wiedergutmachung des Versailler Unrechtes bedeutete.

Sie gönnen uns das Leben nicht!

Dann fuhr der Gauleiter fort: „Unsere Feinde haben den Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland gewollt. Wir haben keine territorialen Forderungen an die Westmächte gestellt mit Ausnahme der Forderung auf Rückgabe der uns geraubten Kolonien. Sie gönnen uns das Leben nicht; das ist die wahre Ursache des Krieges. Sie gönnen den Deutschen nicht ein einiges, großes Reich. Sie hassen Adolf Hitler und seine Bewegung. Sie hassen den Führer, weil sie sich ihm unterlegen fühlen. Sie hassen den Nationalsozialismus weil sie seine Stärke erkannt haben. Unsere Todfeinde wollen das nationalsozialistische Deutschland beseitigen. Sie wollen die Kraft zerstören, die Deutschland groß gemacht hat." Und mit erhobener Stimme rief der Gauleiter:

„Hier trifft man uns in unserer persönlichen Ehre. Eher wollen wir ehrenvoll untergehen, als daß wir es zulassen, daß an unserem Werk gerüttelt wird."
(Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Nachdem Gauleiter Robert Wagner den Parteigenossen und Parteigenossinnen der Gauhauptstadt noch einmal die einmalige geschichtliche Größe der Persönlichkeit des Führers vor Augen geführt hatte, ging er im weiteren Verlauf seiner Ansprache auf die großen Aufgaben und hohen Verpflichtungen der Partei im Kriege ein. „Was das Offizierskorps für die Wehrmacht bedeutet, das ist die NSDAP. für die politische Führung des Reiches. Das deutsche Volk besitzt heute dank unserer Arbeit Millionen Männer und Frauen, die ihm politisch, weltanschaulich und geistig voranschreiten. Sind wir tapfer, so ist auch das Volk tapfer. Sind wir arbeitsam und opferwillig, so ist auch das Volk arbeitsam und opferwillig. Noch nie war die Partei nötiger als heute. Noch nie waren den Parteigenossen größere Aufgaben gestellt als jetzt im Kriege und noch nie war unsere Hingabe an diese Aufgaben notwendiger als heute. Daher müssen alle Parteigenossen heute mehr denn je aktive politische Soldaten des deutschen Volkes sein."

Die Pflichten des Nationalsozialisten im Krieg

Den Höhepunkt in der Rede des Gauleiters bildeten seine grundsätzlichen Feststellungen über die politischen, wirtschaftlichen und militärischen Pflichten des Nationalsozialisten im Krieg. Ueber die politischen Pflichten stellte der Gauleiter folgende Kernsätze heraus:

1. **Glaube an den Führer! Der Führer ist unüberwindlich und hat immer recht!**
2. **Folge dem Führer und den von ihm eingesetzten Unterführern! Führer und Partei zeigen Dir den Weg zur Freiheit und zu einer glücklichen Zukunft.**
3. **Sei in Wort, Werk und Tat Kämpfer gegen Deutschlands äußere und innere Feinde!**
4. **Wehre alle Gefahren und Schäden von Deinem Volk ab!**
5. **Trete Gerüchtemachern und Schwätzern entgegen!**
6. **Wahre Vorsicht bei Gesprächen! Der Feind hört durch seinen Spionagedienst mit. Zeige Spionageverdächtige der Polizei an!**
7. **Teile Mißstände und Ungerechtigkeiten den Parteistellen mit!**
8. **Lasse Dich von den zuständigen Parteistellen über alles unterrichten! Besuche die Beratungsstellen der Partei!**
9. **Nehme alles willig auf Dich, was der Krieg Dir auferlegt! Opfere der Kriegsgemeinschaft Deines Volkes!**
10. **Halte Kameradschaft in Partei- und Volksgemeinschaft! Helfe dem Volksgenossen durch Rat und Tat!**
11. **Vertraue auf die deutsche Wehrmacht! Unsere Soldaten sind die ersten der Welt. Sie besitzen die besten Waffen aller Zeiten.**
12. **Kenne nur noch einen Gedanken: Mit Adolf Hitler durch Arbeit, Kampf und Opfer zum Sieg!**

Als wirtschaftliche Pflichten des Nationalsozialisten im Krieg nannte der Gauleiter:

1. **Arbeite und steigere die Produktion!**
2. **Bebaue jeden Quadratmeter Boden!**
3. **Werde soweit als möglich Selbstversorger, vor allem in Lebensmitteln! Betreibe Kleintierzucht!**
4. **Hamstere nicht! Dazu ist auch kein Grund da. Wenn alle vernünftig sind, kann sich jeder satt essen und jeder kleiden.**
5. **Lege Dein Geld nicht in unnötigen Sachwerten an! Es kommt keine Inflation. Verwahre es auch nicht in Deiner Wohnung! Lege es auf die Sparkasse oder trage es auf die Bank, damit es der Wirtschaft zugute kommt!**

Und schließlich nannte der Gauleiter die militärischen Pflichten des Nationalsozialisten, die er in folgenden Punkten zusammenfaßte:

1. **Befolge die Anordnungen des Reichsluftschutzbundes! Schaffe Dir splittersichere Keller! Verdunkle Deine Wohnung!**
2. **Gehe bei Fliegeralarm oder bei feindlichem Feuer in den Keller!**
3. **Helfe Deinem Nächsten in der Gefahr!**
4. **Bewahre in jeder Lage Ruhe und Besonnenheit!**

In seinem Schlußwort ging Gauleiter Robert Wagner auf den schicksalsschweren Kampf der nationalsozialistischen Bewegung ein. „Aus 7 Mann im Jahre 1919 sind 82 Millionen Nationalsozialisten im Jahre 1940 geworden. So wollen wir in das neue Kampfjahr eintreten in der Ueberzeugung, daß es dem Führer gelingen wird, den großen Entscheidungskampf siegreich zu beenden. Wir wollen dabei vor keiner Arbeit und vor keinem Opfer zurückschrecken. Unser Ziel ist klar: Wir werden in diesem Kampf die Lebensrechte des deutschen Volkes endgültig sicherstellen!"

Als Sprecher der Karlsruher Nationalsozialisten dankte Kreisleiter Worch dem Gauleiter für seinen aufrüttelnden Appell. Kreisleiter Worch schloß seine Ausführungen mit der Feststellung: „Die innere Front im Kreis Karlsruhe steht durch die Partei. Wir reden nicht von Frieden, wir reden nur vom Sieg!"

Die Lieder der Nation beendeten die überaus eindrucksvolle erste Generalmitgliederversammlung der NSDAP. im Gau Baden.

Enge Zusammenarbeit Italien-Ungarn

Gedankenaustausch über die allgemeine europäische Lage / Die Besprechung Ciano—Csaky

*** Venedig, 7. Jan. Zum Abschluß der venezianischen Besprechungen zwischen dem italienischen und dem ungarischen Außenminister wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:**

„Der italienische Außenminister Graf Ciano und der ungarische Außenminister Graf Csaky hatten gelegentlich ihrer Zusammenkunft in Venedig einen Gedankenaustausch über die allgemeine europäische Lage. Sie konnten aufs neue mit Befriedigung feststellen, daß die Grundlagen, auf welcher sich die Freundschaft und die enge Zusammenarbeit der beiden Staaten gründet, fest und sicher sind und daß in allen Problemen eine völlige Gleichheit der Ansichten zwischen den beiden Regierungen besteht."

Graf Csaky wird am Montagabend von Venedig direkt nach Budapest zurückkehren, und Graf Ciano reist noch am heutigen Sonntagnachmittag nach Rom zurück.

„Balkanblock unzeitgemäß"

W. L. **Rom,** 8. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Im Zusammenhang mit diesem Venediger Treffen macht der im Stab des Außenministers Graf Ciano in Venedig weilende Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" Angaben über die gleichlaufende Politik Italiens und Ungarns im Balkanraum, die wie folgt charakterisiert wird:

1. Italien wünscht seine volle Handlungsfreiheit zu bewahren. In Anbetracht der schweren und offenen Probleme zwischen einigen Donau- und Balkanstaaten muß die Bildung eines sogenannten Balkanblocks als unzeitgemäß und unreif bezeichnet werden.

2. Italien wünscht und begünstigt andererseits die Annäherung zwischen den einzelnen Donau- und Balkanstaaten auf der Grundlage einer nützlichen Klärung ihrer Probleme.

3. In den ungarisch-jugoslawischen Beziehungen stellt Italien eine beständige und fruchtbare Besserung des Verhältnisses fest. Was das Verhältnis Budapest—Bukarest anlangt, so rät die Vorsicht des jetzigen europäischen Konflikts dringend zu einer Klärung der Probleme unter Schaffung eines neuen Systems der gegenseitigen Beziehungen, die auf dem Vertrauen und dem Willen zur Zusammenarbeitet gegründet sein müssen.

4. Nach dem Bestehen einer russischen Karpatengrenze sind die Beziehungen zwischen Italien als Balkanmacht und Sowjetrußland von Bedeutung. Italien hegt keine Angriffspläne gegen Sowjetrußland zum Unterschied von gewissen anderen Großmächten, die heute gegen Rußland stehen, nachdem sie selbst noch gestern versuchten, Rußlands Gunst für sich zu gewinnen.

Ungarn an der Seite der Achse

v.M. **Budapest,** 8. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Das Abschlußkommuniqué von Venedig bestätigt, wie man in Budapester politischen Kreisen betont, daß keinerlei Sensationen zu erwarten waren und alle Kombinationen jeder Grundlage entbehren. Man bezeichnet es als selbstverständlich, daß bei der Zusammenkunft in Venedig, der ersten persönlichen Aussprache zwischen den beiden führenden italienischen und ungarischen Staatsmännern seit Ausbruch des Krieges alle Fragen der europäischen Politik behandelt wurden und weist darauf hin, daß es sich bei diesen Besprechungen um eine der zwischen den beiden befreundeten Staaten seit langem übliche regelmäßige Konsultation handelt. Besondere Ergebnisse wurden deshalb auch nicht erwartet, zumal von zuständiger ungarischer Stelle immer wieder betont wurde, daß die Stellung Ungarns zur Achse als politischem Faktor und den beiden Achsenmächten Deutschland und Italien unverändert und unveränderlich ist.

London durch Ministerausbootung überrascht

Verlegene englische Stimmen — Widerspruchsvolle Aeußerungen

H. W. **Kopenhagen,** 8. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Londoner Presse zeigt deutlich die ungeheure Ueberraschung und Verlegenheit, mit der Hore Belishas Rücktritt und die sonstigen Veränderungen im Kabinett Chamberlain aufgenommen werden. Die Ueberschriften widersprechen sich in grotesker Weise. „Daily Expreß" überschreibt z. B. „Hore Belisha verzichtet", während der „Daily Herald" zweifellos richtiger und zutreffender in Riesenschlagzeilen erklärt „Belisha ausgebootet".

Auch die Kommentare enthalten noch schärfere Ausdrücke, als sie die bisherigen telephonisch übermittelten Londoner Berichte vermuten ließen. Beispielsweise spricht „News Chronicle" von einem „großen Schock" für die Nation, dessen Wirkungen sicher darauf hinauslaufen werden, die Stellung des Kabinetts im Lande zu schwächen. Von Hore Belisha werde man sicher bald Neues hören (!) „Daily Herald" schließt sich dem vielfach geäußerten Verlangen nach ausgiebiger Unterrichtung des Landes an. Das Publikum wolle wissen, warum Hore Belisha in dieser Form ausgebootet worden sei. Sowohl Stanley wie der neue Informationsminister Sir John Reith werden unfreundlich behandelt.

Bestürzung auch in Paris

*** Rom,** 7. Jan. Der englische Propagandaschritt, die Absetzung des Juden Hore Belishas als „Ablösung der Wache" hinzustellen, scheint daneben geraten zu sein. Jedenfalls weiß am Sonntag der Londoner Vertreter des „Popolo di Roma" zu berichten, daß die Wirkung der Umbildung der Regierung auf die öffentliche Meinung nicht verheerender hätte sein können. Die Opposition stehe auf dem Standpunkt, daß man mitten im Krieg nicht ohne schwerwiegende Gründe einen Kriegsminister hinauswerfe und daß das Land, das täglich 6 Millionen Pfund Sterling Kriegsspesen bezahle, ein gutes Recht habe, die Gründe zu erfahren. Die gleiche, wenn nicht noch größere Bestürzung scheint die Ausbootung des jüdischen Kriegsministers bei den Verbündeten in Paris ausgelöst zu haben, wo man, wie der dortige Vertreter des „Giornale" d'Italia" unterstreicht, der Ansicht sei, daß die Entfernung Hore Belishas auf einen Konflikt mit Churchill zurückgehe, bei dem W. C. siegreich geblieben sei. Die Nachricht der Krise sei in Paris mit Bestürzung aufgenommen worden. Weitere Besorgnis errege die Erklärung der „Times", daß dem Kriegsminister noch andere Männer höchsten Ranges wegen „Ermüdung durch außerordentliche Anstrengung" folgen könnten.

*** Brüssel,** 7. Jan. Der Pariser Sonntags-Morgenpresse ist die Zurückziehung Hore Belishas als Kriegsminister aus dem britischen Kabinett offensichtlich peinlich. Sein Rücktritt wird daher als „eine rein englische Angelegenheit" hingestellt. Die Blätter wollen erst eine Erklärung Chamberlains zu diesem Fall abwarten, bevor sie mit ihrem Urteil herausrücken.

Kampf hinter den Kulissen

O.Sch. **Bern,** 8. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Der plötzliche Rücktritt des britischen Kriegsministers Hore Belisha wird von der Schweizer Presse als ein Ereignis von weittragender Bedeutung gewertet. Alle Blätter unterstreichen das Ueberraschungsmoment in diesem Rücktritt und glauben, daß sich in der Kulisse der britischen Politik zuvor ein Ringen von großem Ausmaß abgespielt hat. Das „Journal de Geneve" stellt die Frage, warum Hore Belisha mitten im Kriege demissionierte, auf den er mit Energie die ganze britische Armee vorbereitet habe. Der ausgeschiedene Kriegsminister habe den Krieg als unvermeidlich bezeichnet. (Bekanntlich eine Wendung, mit der die Kriegstreiber stets ihre verbrecherischen Vorbereitungen zu tarnen versuchten). Werde man, so schreibt das Blatt, keine weiteren Erklärungen vornehmen, so müsse man sagen, daß Hore Belisha das Opfer einer ausgesprochenen Feindschaft eines Teils des britischen Offizierskorps geworden sei. Zwischen Regierung und Armee müsse, wenn man Krieg führen wolle, ein volles Einvernehmen vorhanden sein. Diesmal sei nun Hore Belisha geopfert worden.

Die „Tribüne de Lausanne" weist darauf hin, daß dieser Regierungskrise die öffentliche Meinung in England sichtbar durcheinandergebracht habe. Die „Tribune de Geneve" sieht bereits Rückwirkungen dieser Regierungskrise an der Weltbörse voraus. Zu der Person des neuen Kriegsministers äußert sich das „Berner Tagblatt" und erinnert daran, daß der Vater Oliver Stanleys, Lord Derby, der ungekrönte König von Millionen von Baumwollspindeln in Lancashire ist, einer der größten Grundbesitzer Großbritanniens und einer der reichsten Männer des britischen Weltreiches überhaupt. Die alten Exzellenzen in Großbritannien würden sich die Hände vor Freude reiben, daß der „Emporkömmling" Hore Belisha nun habe weichen müssen.

Das „Berner Tagblatt" schreibt zum gleichzeitigen Abgang des bisherigen Informationsministers Lord Mac Millan, wenn man die englischen Stimmen höre, so könne man sagen, daß „diesem ehrenwerten Lord niemand eine Träne nachweint." Man werde von ihm wohl sagen können, er sei einmal ein trefflicher Jurist gewesen, aber von Propaganda hätte er keinen blauen Dunst gehabt. Das Blatt erinnert noch daran, daß es Lord Mac Millan wegen seines Adelsprädikates nicht erlaubt war, im Unterhaus zu erscheinen, um dort zu den hochgetürmten Bergen von Beschwerden gegen sein Ministerium Rede und Antwort zu stehen.

Schwerer Schock für die britischen Reeder

Die Beschlagnahme der Schiffe — Die Maßnahme Gilmours löst Mißtrauen aus

*** Amsterdam,** 7. Jan. Der vom britischen Schiffahrtsminister Gilmour angekündigte Plan, sämtliche britischen Hochseeschiffe der Kontrolle der britischen Regierung zu unterstellen, hat, wie die Londoner Finanzblätter berichten, in britischen Schiffahrtskreisen große Entrüstung hervorgerufen. So schreibt „Financial News" u. a., dieser Plan sei britischen Reedern wie ein wahrer Schock gekommen. Jetzt sei die gesamte Schiffsindustrie interessiert zu erfahren, in welcher Weise die englische Regierung die Schiffseigentümer zu entschädigen gedenke.

Der Generaldirektor der britischen Schiffahrtskammer, Cleminson, habe zu dem von Gilmour bekannt gegebenen Plan u. a. gesagt, es sei wahr, daß sich die gegenwärtige Gefahr mit der Gefahr im April 1917 nicht vergleichen lasse, denn die Tonnagezahl sei heute geringer als damals. Wenn man nämlich die Tonnage der britischen Tankschiffe in Abzug bringe von der britischen Gesamttonnage, dann verfüge England heute über viel weniger Handelsschiffe als 1917. Allein bei Frachtschiffen habe England heute 2000 Schiffe weniger als damals.

„Financial Times" vom 6. 1. gibt die Stellungnahme des Direktors der Elder Dempster-Schiffahrtslinie, Lawrence D. Halt, der gleichfalls Direktor vieler anderer Schiffahrtsgesellschaften sei, wieder. Er habe u. a. gesagt, der Schiffahrtsminister habe bis jetzt noch nicht versucht, die Angelegenheit mit den Schiffsreedern selbst zu besprechen, und für sich in Anspruch genommen, daß er zu sehr beschäftigt sei, die Frage mit den Betroffenen zu erörtern. Der Minister schien sich nicht darüber klar zu sein, daß diejenigen, die immer die Lasten der Schiffsindustrie getragen hätten, ebenfalls viel zu tun hätten.

Diese summarische Behandlung sei im höchsten Maße arrogant. Sie hinterlasse bei vielen den Eindruck eines unauslöschlichen Mißtrauens. Die jetzt getroffenen Maßnahmen des Schiffahrtsministers werden dazu führen, daß sich die britische Handelsschiffahrt am Ende dieses Krieges in weit größerer Unordnung befindet als am Schlusse des Weltkrieges.

FÜHRER-FUNK

Die englisch-französische Propaganda in Skandinavien soll weiter verstärkt werden. Nachdem die englische Gesandtschaft in Kopenhagen nach Ausbruch des Krieges einen Presseattaché an der Gesandtschaft ernannte, ist die französische Regierung diesem Beispiel gefolgt und hat den bisherigen Kopenhagener Vertreter des „Temps" und anderer großer französischer Zeitungen, A. Chaustain, zum Presseattaché ernannt.

Die brasilianische Regierung hat nach römischen Blättermeldungen in Paris dagegen Einspruch erhoben, daß ein französisches Kriegsschiff zwanzig Postsäcke, die sich an Bord des brasilianischen Dampfers „Amirante Alexandrino" befanden, beschlagnahmt hat.

In Biache-St. Vast in Nordfrankreich kam es in einem Café zu einer großen Schlägerei, weil ein Soldat, der sich auf Urlaub befand, auf die Verhältnisse in der Armee, Bevorzugung der Engländer usw. schimpfte und zum Schluß die Hoffnung aussprach, daß die Franzosen bald genug davon haben würden, ihre Haut für die Engländer zu Markte zu tragen. Es entwickelte sich eine Schlägerei, die mit mehreren Verhaftungen endete.

Die Schweiz wird ab 1940 selber Flugzeuge bauen. Zu diesem Zweck wurde Ende 1939 die „Pilatus Flugzeugwerk A.-G.", Stans, gegründet. Von dem auf zwei Millionen festgesetzten Aktienkapital sind bisher 1,2 Millionen Franken eingezahlt worden.

Die Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel hat 1940 mit einem neuen Präsidenten, dem Amerikaner Mac Kittdrick, begonnen. Der neue Präsident der BIZ. ist bekanntlich eine Kapazität auf dem Gebiet kompliziertester internationaler Finanzfragen.

Die Londoner Verdunkelungsunfälle haben im Dezember, wie die jetzt erschienene Unfallstatistik erweist, einen neuen Rekord erreicht. Von 159 tödlich verlaufenen Verkehrsunfällen entfallen nicht weniger als 122 auf die Verdunkelung, das sind 47 mehr als im November. Innerhalb der ersten drei Monate des Krieges sind mehr als 3000 Personen in England durch Verdunkelung ums Leben gekommen.

Zu der neuen Verhaftungswelle des Generals Smuts in der südafrikanischen Union meldet Reuter, daß im ganzen über 1000 Personen verhaftet worden seien. Unter ihnen befinden sich auch Professoren der Universität Bloemfontain und Stellenbosch sowie ein führender Beamter der Staatseisenbahn.

Der „Temps" fordert erneut die Ausdehnung des Krieges durch die Kriegserklärung der westlichen Mächte an Rußland. Frankreich befinde sich, so schreibt das offiziöse Blatt, mit Rußland bereits im Kriege. Nur offiziell werde noch die formale Behauptung aufrecht erhalten, daß Moskau gegenüber ein neutrales Verhältnis bestehe.

Das französische Preisüberwachungskomitee, das während des unaufhaltsamen Steigens aller Preise seine Arbeit eingestellt und die „Preisanpassung" empfohlen hat, ist nun erneut zusammengetreten. Dabei wurde der Beschluß gefaßt, die Preisüberwachung wieder einzuführen, aber nur für drei Gegenstände, nämlich für Milch, Kaffee und Oel, also ausgerechnet für jene Dinge, die praktisch überhaupt gar nicht erhältlich sind.

Der Führer dankt Gauleiter Robert Wagner

Gauleiter Robert Wagner hatte das Treugelöbnis und die Wünsche des Gaues Baden zum Jahreswechsel in einem Telegramm an den Führer zum Ausdruck gebracht. Der Führer hat daraufhin das nachstehende Telegramm an den Gauleiter gerichtet:

„Für die mir anläßlich des Jahreswechsels ausgesprochenen guten Wünsche danke ich Ihnen bestens. Ich erwidere sie aufrichtig für Sie selbst und Ihren Gau.
Mit deutschem Gruß!
Adolf Hitler".

England pfeift auf USA.-Proteste

*** Neuyork, 7. Jan. Laut Funkspruch aus Gibraltar wurde am Samstag der amerikanische Ozeanriese „Manhattan" von den Engländern in Gibraltar festgehalten und nach Banngut durchsucht. Dies geschah trotz des Protestes, den die USA. gegen die Aufbringung amerikanischer Schiffe erst am Donnerstag London vorgebracht haben.**

Die „Manhattan" befindet sich auf ihrer ersten Reise der neuen Route Neuyork — Neapel — Genua. Sie wurde auf Grund des amerikanischen Neutralitätsgesetzes aus dem Verkehr nach Irland, England und Deutschland zurückgezogen, um die von Roosevelt proklamierten Gefahrenzonen zu meiden.

Einigung über die Zentralregierung in China

***Tokio,** 7. Jan. Zwischen der japanischen Regierung und Wangtschingwei ist, wie Regierungskreise am Sonntagabend erklären, eine grundsätzliche Uebereinstimmung über die Pläne zur Bildung der neuen Zentralregierung in China erreicht worden.

De Valeras Einspruch ignoriert

Bö. **Amsterdam,** 8. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Das englische Innenministerium hat bisher auf den Appell de Valeras, die beiden Todesurteile gegen die zwei Mitglieder der IRA aufzuheben und in Freiheitsstrafen umzuwandeln, nicht geantwortet. Der „Daily Herald" berichtet, daß die Verurteilten in das Strafgefängnis von Birmingham überführt worden sind, wahrscheinlich weil sie dort hingerichtet werden sollen. In Irland hat sich die Lage nach der Inkraftsetzung des Notstandsgesetzes noch weiter verschärft. Am Sonntag wurden in einem Vorort Dublins eine Militärpatrouille von einem Auto aus beschossen. Ueber die Verluste ist bisher nichts bekannt geworden.

Französisches Patrouillenboot gerammt

*** Brüssel,** 7. Jan. Das belgische Fährboot „Prinz Charles", das Ostende am Samstagvormittag mit dem Ziele Falkestone verlassen hatte, ist mit einem französischen Patrouillenboot auf der Höhe von Dünkirchen zusammengestoßen. Das französische Patrouillenboot wurde schwer beschädigt, während das belgische Fährboot nach Ostende zurückkehren mußte.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler, Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner. Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten Dr. Hanns-Heinz Schultze. Für Kultur und Unterhaltung Dr. Günther Röhrbanz. Für Parteinachrichten aus dem Gau: Friedrich Karl Haas. Für allgemeine Nachrichten aus Baden und Nachbargebieten: Robert Baur. Für Lokales: Max Lösche. Für Sport: Fred Feez. Für Wirtschaft: Dr. Hanns-Heinz Schultze. Für Bilder: Karl Geschwindner. Für Anzeigen: Ludwig Meindl. Sämtliche in Karlsruhe. — Zur Zeit bei der Wehrmacht: Rolf Steinbrunn, Herbert Meininger, Hugo Büchler, Fritz Schweizer, Fritz Feld, Paul Schröter, Alfred Thiergarten, Harald Wachsmuth. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 vom 1. November 1936 gültig.)
Verlag: „Führer"-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

Eine Infanteriekompanie besucht ihr Brot

P.K. Drei. vier . . . auftönt schallend das Marschlied einer Infanteriekompanie, die während ihrer Ablösung aus der Frontstellung, von einem Uebungsmarsch wieder in die Ruhequartiere einrückt. Taktmäßig dröhnen die Schritte, es jucht und knarrt das Lederzeug, dazwischen fällt leise Eisengeklirr, wenn die Seitengewehre mit den Feldspaten zusammenklappern. Es sind frische Jungs, die da marschieren, deren kräftigen Gestalten und frohen, gesunden Gesichtern kein Teil ihrer bisherigen Strapazen anzusehen ist.

Da tönt es von der Spitze halt. Wie eine Mauer stehen die Männer und treten später auf Befehl zu einer kurzen Rast auseinander. Einige Soldaten schlendern von der Straße seitwärts in den lichten, sie begleitenden Wald, unter dessen Bäumen große, mit Zweigen gedeckte Zelte und ebenso getarnt ein Wagenpark, sowie einige Backöfen zu erblicken sind. Ueber allem aber liegt der magenbewegende Ruch frischen Brotes, von dem angezogen, bald die ganze Infanteriekompanie zusammenströmt, um zu erfahren, daß hier eine

Bäckereikompanie am Werke

ist. Der Führer dieser Bäckerkompanie, ein Hauptmann, tritt nun herzu und ist gern bereit, den wissensbegierigen Infanteristen über Arbeit und Einrichtung seiner Einheit Auskunft zu geben.

Daß man ohne Brot auch bei den größten Fleischtöpfen schwer satt wird, das wißt ihr sicher aus Polen. Wenngleich der Verpflegung der Truppe bei uns heute größtes Augenmerk zugewendet wird und ihre Reichhaltigkeit mit den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung wie mit den Fortschritten unserer Nahrungsmittelindustrie entsprechend Schritt hält, bleibt das Brot immer noch die Verpflegungsgrundlage und bleibt gewissermaßen die Kraftbasis unserer Soldaten. Hat euch das Kommisbrot immer geschmeckt, werden die Besucher gefragt. Jawohl, Herr Hauptmann, tönt es im Chor. Das Gegenteil sollte mich auch wundern, setzte der Hauptmann fort, ist die Brotqualität doch in den Garnisonen, mehr fast noch beim Feldheer, Gegenstand täglicher Prüfungen, angefangen bei den Brotfabriken des Hinterlandes bis zur letzten mobilen Kolonne der Divisionsbäckerei.

Dafür, daß die Brotversorgung des Feldheeres unter allen Umständen auch im Bewegungskrieg gesichert ist, sorgen die Armee- und Divisionsbäckereien, die in mobilen, heute fast durchweg motorisierten Bäckereikompanien zusammengefaßt sind. Ihre Wirksamkeit bedingt allerdings die Erfüllung einer Vielheit von Organisationsfragen, wie Zusammensetzung, Ausrüstung, Nachschub usw.

Schon drei Stunden nach dem Aufbau am Arbeitsplatz ist der Betrieb in vollem Gange. Unter den Arbeitszelten, wie sie hier stehen, unterscheiden wir

je fünf Back- und Brotzelte

an die die Mehl- und Wasserwagen unmittelbar heranfahren. Die Kompanie, die dreischichtigem Arbeitsrhythmus eine Tagesproduktion von nicht weniger als 9600 Broten, das sind 19 200 Portionen, erreicht, hat eine strenge Arbeitsrationalisierung durchgeführt, die ihr die Durchführung ihrer Aufgabe auch bei ungewöhnlichsten Arbeitsbedingungen gestattet. Ständig verfügt sie über zweitägigen Vorrat von Wasser, Back- und Brennmaterial, ein eigenes Aggregat erzeugt den Kraftstrom für die auf Anhängern montierten Knetmaschinen sowie den für die zahlreichen Lampen in den Arbeitszelten und an den Oefen benötigten Lichtstrom.

Wir begleiten den Hauptmann zur Besichtigung des Arbeitsganges von der Mehlausgabe über die Sauerbereitung zum Teig- und Wirkplatz und bis zum Gärprozeß. Jeder dieser Arbeitsvorgänge geht in einem eigenen Zelt vor sich. Ohne Hast, mit sicher wirkendem Handgriff spielt da ein Glied der Arbeitskette in das andere, die Schaffensweise der in hellem Arbeitsanzug tätigen Männer ist getragen von der ruhigen Sicherheit des geübten Handwerkers.

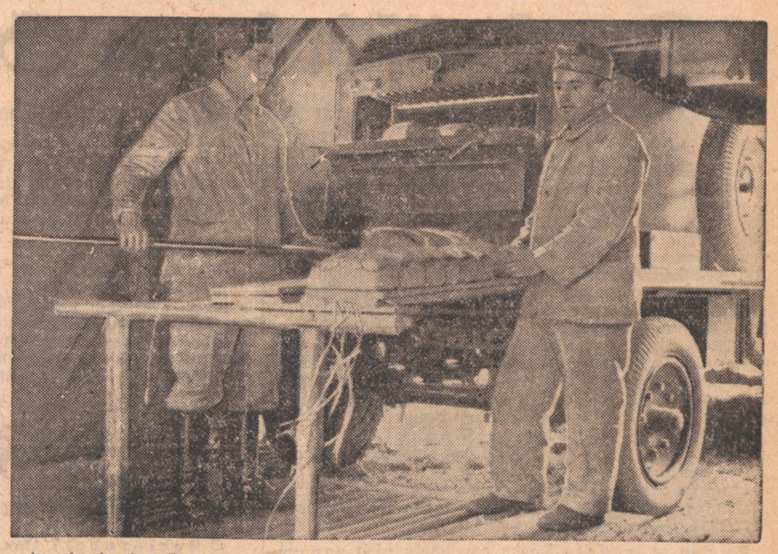
Am stärksten ist die Arbeitsintensität im Wirkzelt zu spüren, das das größte ist und in dem auch die Knetmaschinen aufgestellt sind. Sieben Minuten nur dauert die Knetung des 80prozentigen Roggenteiggemisches. Aus der Knetmaschine wird der Teig in hölzerne Mulden entleert, von da in große Holzbeuten gestürzt und hierin zirka eine Stunde gehen gelassen. In langer Reihe stehen hier die Teigwirker nebeneinander. Der Vormann entnimmt den Beuten Griff auf Griff eine Teigmenge von 1650 Gramm für jeden Laib und die verwendete Waage bestätigt lediglich das sichere Schätzungsgefühl seiner zupackenden Hand. Von Mann zu Mann wird das Teigbrot nunmehr weitergewirkt und geformt, am Ende der Wirkerei zu je 10 Stück auf ein Holzbrett gelegt und in das Gärzelt gebracht. Je nach der Außentemperatur verbleibt es nun eine halbe bis dreiviertel Stunden darin. Dann ist das Teigbrot zum Einschießen in den Ofen gar. Jeder Schuß der fünf doppelherdigen Oefen umfaßt 800 Brote, so daß für die Gesamtproduktion 12 Stunden, pro Schicht 4 Schuß, notwendig sind. Da hinwieder jeder Schuß neun Teigabstiche an der Knetmaschine erfordert, ist das Tempo dieser Arbeitspartie klar umrissen. Der Schichtführer ist im Recht, wenn er behauptet, daß die in jedem Zelt zur Lufttemperierung aufgestellten Koksglühöfen von den Arbeitssoldaten selbst zu ihrer Erwärmung auch bei Nacht und Winterfrösten nicht benötigt werden.

Die fünf Kompaniebacköfen

alles fahrbare Dampfdoppelauszugöfen, sind inzwischen zur Brotaufnahme längst bereit gemacht. Ihre Einrichtung spricht ebenfalls für die Berücksichtigung aller arbeitsmodernen Gesichtspunkte. Die beiden Herdplatten der Oefen sitzen auf einer Reihe von einem Stück gezogenen und an ihrem Ende verschweißten Eisenrohre auf, die zu einem Drittel mit Wasser gefüllt sind. Da die Rohrenden in das Feuer ragen, wird das in den Rohren befindliche Wasser zu Dampf, der sich bis 250 und 300 Grade erhitzt. Bei dieser Temperatur ist das Brot in 1½ bis 2 Stunden gebacken. Nunmehr werden die Brote in den Kühlzelten gelagert, in denen sie gleich Regimentern ausgerichtet stehen und frühestens nach drei Tagen ausgegeben. Das Brot verträgt aber ebenso gut eine Lagerung von 14 und mehr Tagen, ja je älter, um so bekömmlicher und wohlschmeckender ist es. Da jedes Brot sein Fertigungsdatum eingeritzt hat, kann man sich hiervon jederzeit überzeugen.

Mit Stolz runden Kompanieführer und Bäckereiverwalter ihre Erklärungen mit dem Hinweis ab, daß notfalls auch während des Marsches gebacken werden kann, was bei einem möglichen Marschtempo von 35 Stundenkilometern bemerkenswert ist.

Mit Bewunderung und Dankbarkeit haben wir auch von der in der kleinsten Einzelheit dieser Bäckereikompanie noch sichtbaren Vorsorge für das Wohlergehen der Soldaten Kenntnis genommen und der kräftige Gesang der marschierenden Infanteriekompanie spricht von deren Bewußtheit, die diese Besichtigung neuerlich in uns vertieft hat.



Am laufenden Band verlassen die Kommißbrote den fahrbaren Backofen, der von der rückwärtigen Seite aus beheizt wird.
(v. d. Becke — Presse-Bild-Zentrale-M.)

Vor uns der Feind

Kämpfer vorm Westwall / Tagebuchblätter des Soldaten H. Dörge

IV

Als ich morgens von unserem Lager mit meinem „Drahtesel" abfuhr, hallten schon die Axthiebe der „Holzhackerbuam" durch das Lager. Der Ausbau unseres Lagers ging mit Riesenschritten vorwärts.

Es war ein herrlicher, vom Sonnenschein überstrahlter Tag. Ein Wind fuhr sacht über das Land, wie liebkosend strich er durch den Wald. Die Wipfel der Bäume bewegten sich kaum. Auf der langen Talstraße, die sich den Windungen des Höhenzuges anschmiegt, begegne ich einer langen Kolonne. Man hört das Klappern der Hufe, das Knarren der Wagenräder und das Janken des Geschirrs.

Meine Fahrt geht zu der ersten Kompanie eines Pionier-Bataillons am Westwall. Sie ist in einem RAD.-Lager untergebracht. Dort treffe ich nur einen Teil der Kompanie an, der größte Teil ist „vorn". Die Mannschaften, die jetzt hier sind, machen sich gerade zur Ablösung fertig.

Auf dem Lagerhof begegnet mir ein baumlanger Gefreiter, der über der linken Brusttasche stolz ein schwarz-weiß-rotes Bändchen, die Schleife zum EK. II, trägt. Wofür er es bekommen hat, frage ich ihn.

„Wofür?" Ja, das kann man schlecht sagen, wo jeder Tag für Tag sein Leben aufs Spiel setzt.

Er hat mir dann erzählt, daß er 21 Tage ohne Ablösung vorn gelegen und in dieser Zeit acht Spähtruppunternehmen gegen den Feind unternommen hat. Alle sind erfolgreich durchgeführt, bei einem riß ihm ein Granatsplitter den Absatz mit der Sohle vom Stiefel. Aber sein Erlebnis bei einem Stoßtrupp will ich ihn doch erzählen lassen:

Gegen den feindlichen Graben

„Schon seit Tagen lag unser Horchposten in dem Waldstück, 150 Meter vor dem französischen Graben. Aber es war nichts zu machen. Der Franzmann war wachsam. Jede Bewegung beantwortete er mit wütendem Feuer. Außerdem sollte er auch noch im Vorgelände Minen verlegt haben.

Aber heute nacht sollte und mußte es klappen. Es mußte festgestellt werden, wer da vor uns lag. Ab 1 Uhr nachts lagen wir, 20 Infanteristen und zwei Pioniere, bei unseren Gefechtsvorposten. Der Feind verhielt sich gegen seine Gewohnheit ruhig. Nichts war zu hören. Nur ein Vogel schrie auf. Es war eine Vollmondnacht. Auf weite Entfernung konnte man jede Bewegung sehen.

Wir warteten bis zum Monduntergang. Die Morgenkühle legte sich lähmend auf unsere Glieder. Endlich ist es soweit. Wir beiden Pioniere gehen voran, um das Vorgelände auf etwaige Minen zu untersuchen. Wir können aber nichts finden. Jetzt sind wir auf etwa 40 Meter an den feindlichen Graben herangekommen.

Da pfeift uns plötzlich eine Kugel um die Ohren. Wütendes MG.- und Gewehrfeuer setzt ein. Wir liegen flach an den Boden gepreßt. Unser Granatwerfer, der im Waldrand steht, setzt mit seinem Feuer ein und funkt Schuß auf Schuß über uns hinweg in das feindliche Grabenstück. Er hält damit den Feind nieder, aber er versperrt uns auch den Zugang zum Graben.

Während die Gruppe Handgranaten wirft, krieche ich zum Werfer zurück und bringe ihm den Befehl zum Feuereinstellen.

In der plötzlichen Stille platzen unsere Handgranaten in dem feindlichen Graben. Der Franzose ist ganz überrascht und wetzt aus dem Graben, was das Zeug hält. Nur einen können wir noch eben erwischen.

Weiter dürfen wir nicht vorstoßen; unser Auftrag ist erfüllt. Mit unserem Gefangenen treten wir dann den Heimweg in den aufdämmernden Morgen an." —

Stahlhelm statt Feldmütze

Bei den letzten Worten dieses Berichtes schrillte der Pfiff des UVD. über den Platz. Eine harte Stimme rief: „Rest der Kompanie raustreten!" Drei Lkw. stehen fahrbereit. Ein kurzer Befehl: „Aufsitzen!" Die Motoren heulen auf, und ab geht die Fahrt ins Ungewisse.

Mein Weg führt mich weiter durch das Land.

Man könnte meinen, im tiefsten Frieden zu leben. Ueberall sieht man „Landser" im Drillichanzug. Hier werden Pferde geputzt. Fahrzeuge gereinigt, dort am Hang werden Stollen in das Erdreich getrieben. Beim Näherkommen sehe ich Pioniere der 2. Kompanie, die mit Nivellierapparat und Winkeltrommel die Stollen vermessen und Anleitungen für die Arbeit geben.

Langsam aber ändert sich das Bild des Friedens, der Verkehr auf der Straße läßt nach. Die friedensmäßige Feldmütze weicht dem Stahlhelm. An den Straßen stehen Posten vor Gewehr. Auf der hinter sich am Berg hinaufschraubenden Straße klettert eine dampfende, mit prächtigen Pferden bespannte Feldküche empor. Der Rauch des Schornsteins zieht gleich einer Flagge hinter dem Fahrzeug her. Ich bin auf dem Weg zu einem Zug der 1. Kompanie, der dicht hinter unserer vordersten Linie für die anderen Waffen beim Wegebau ist.

Der Feldweg wird immer schlechter und grundloser. Mir kommen einige Infanteristen mit rauschenden Vollbärten entgegen. In den Händen tragen sie alle einen handfesten „Krückmann". Ich frage sie nach einem Zug Pioniere. „Pioniere?" fragt einer und sieht lächelnd auf mein Fahrrad. „Ja", sagt er und zeigt mit seinem Stock zum Berg. „Der Aufstieg ist aber nur ohne Fahrrad und mit „Gehbaum" möglich. Sonst ist da nichts zu machen."

Oben in dem Wald stoße ich dann auf die Pioniere. Sie tragen Stämme, ein anderer Trupp schlägt Bäume. Der Schlamm reicht mir fast bis ans Knie. Ich wate durch den Wald. Jetzt treffe ich auf einen Weg, einen Knüppeldamm. Stamm neben Stamm zieht sich quer durch den Wald, ein Zufahrtsweg für unsere vorgeschobenen Stellungen. Hier treffe ich den Zugführer, einen Oberfeldwebel.

„Eine Viertelstunde haben wir noch Zeit", sagt er, „dann gehts los."

Der Franzmann sendet jeden Tag zu denselben Zeiten seine Grüße hierher. Links und rechts neben dem Weg bauen wir gleichlaufend mit dem Fortschritt der Arbeiten unsere splittersicheren Unterstände", erklärt der Oberfeldwebel weiter. „Manchmal müssen wir über eine Stunde drinnenbleiben."

Wegebau im feindlichen Feuer

Zu beiden Seiten des Weges liegen dicht beieinander Granattrichter bei Granattrichter, entwurzelte Bäume, abgebrochene Baumspitzen und abgeknickte Zweige.

„Wir müssen auch unser ganzes Holz von unten herauf holen", fährt der Zugführer fort, „dieses Waldstück kann der Feind nämlich einsehen, wenn sich auch nur eine Baumspitze unnatürlich bewegt, gibt es sofort Zunder." Wir waren bei diesen Worten langsam durch den Morast am Wege entlanggegangen. (Schluß folgt.)

Unsere Kurzgeschichte:

Nur ein Weib

Von Christoph Walter Drey

Irgend etwas war mit Hein Gau nicht mehr richtig, seit er seinen Jungen auf See verloren hatte.

Jedesmal sagte die Frau, wenn er ausfuhr: „Nach dem Fang, Hein, wird nun der Motor gekauft. Ich will dich nicht verlieren, wie den Jungen."

Nachdenklich starrte er sie dann an.

„Ja, Geeschen, ich kauf ihn!"

Und lag er nachher wieder vollgetrunken auf dem Bett, war davon nicht mehr die Rede.

Zuletzt wurde er überhaupt nicht mehr klar im Kopf.

„Mann!" sagte Geeschen mit ihrer guten Stimme. „Du bist ein guter Fischer, einer der besten von Finkenwärder! Sollen deine beiden Kinder Trina und Hans verkommen, weil ihr Vater ein Trunkenbold geworden ist?"

Mit traurigem Achselzucken wandte er sich ab und — weiß dieser oder jener, wie er es fertig brachte, gepumpt zu kriegen — kam am späten Abend wieder mit Schlagseite nach Hause.

„Ich halte es nicht mehr aus!" sagte Geeschen zu Mutter Dores. „Morgen fahre ich mit dem Knecht los."

„Kind — Kind!" murmelte die Alte. „Du bist ein Weib —"

Trotzig lachte Geeschen. „Hat Vater nicht einen guten Bootsmann an mir gehabt?"

Nur langsam kriegte Hein klar, daß Geeschen mit dem Kutter in See gegangen war. Unruhig irrte sein Blick über Deich und Straßen. Keinen Tropfen rührte er mehr an. In der Nacht hörte Dores ihn einmal schwer seufzen und mit sich selber sprechen.

Geeschen hatte auf dem Fischmarkt für ihren Fang schöne Preise bekommen, und der Briefträger zählte viele blanke Taler auf den Tisch der Stube.

„Mensch — Hein!" sagte er grinsend. „So 'ne Frau! Als du draußen gewesen bist, hat sie das Land beackert und jetzt kannst du hinterm Ofen sitzen."

Der Fischer schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Taler klirrend zu Boden flogen und der Postmann schneller, als er gekommen war, durch die Türe verschwand.

Der Sturm heulte und tobte vier Tage und drei Nächte.

Dann kam wieder Geld. Geeschen hatte also mit guter Fracht dem Klabautermann entfliehen können.

Am Morgen darauf war Hein verschwunden. Ein Zettel sagte Mutter Dores, daß er mit Karl Ischen als Decksgast rausgefahren war. Er wollte Geeschen suchen.

Ja, das war ein anderes Vorwärtskommen! Ueber den Strom tackte der schöne starre Motor, und bald war die offene See erreicht. Sie kreuzten hin und her und holten volle Netze, und der Eifrigste, aber auch der Schweigsamste war Hein Gau.

Sie hatten schon Kurs heimwärts genommen, als ein Wetter zu pfeifen und zu johlen begann, wie es selbst ein alter Fahrensmann noch nicht erlebt hatte. Reglos stand Hein Gau am Ruder. Auch in der Nacht wich er nicht. Die drei Männer lösten einander auf Vorderwache ab — da holte eine heranbrausende Woge Karl Ischen über Bord. Gau pfiff, gab dem Burschen das Ruder, sprang ins Beiboot und kämpfte sich dem Ertrinkenden entgegen. Im letzten Luftschnappen kriegte er ihn beim Kragen. Er zog ihn ins Boot. Dann hatte die See sie gepackt und warf sie wild umher. Sie hielten steil gegen die Kämme, aber der Kutter war bald außer Sicht, und als der Morgen heranstieg, heulte und kläffte die Windsbraut, leckte das Meer nach ihnen, und sie waren allein.

Sie hielten sich noch zehn Stunden, schon wurde es dämmernd, schon lag das Boot bis zum Rand im Wasser, als sie einen Ruf vernahmen. Vor dem Winde hergeblasen wie die wilde Jagd sauste ein Kutter heran. Sie konnten eben ein Tau fangen, wurden aus dem Schlepp heran und halb tot über Bord gezogen.

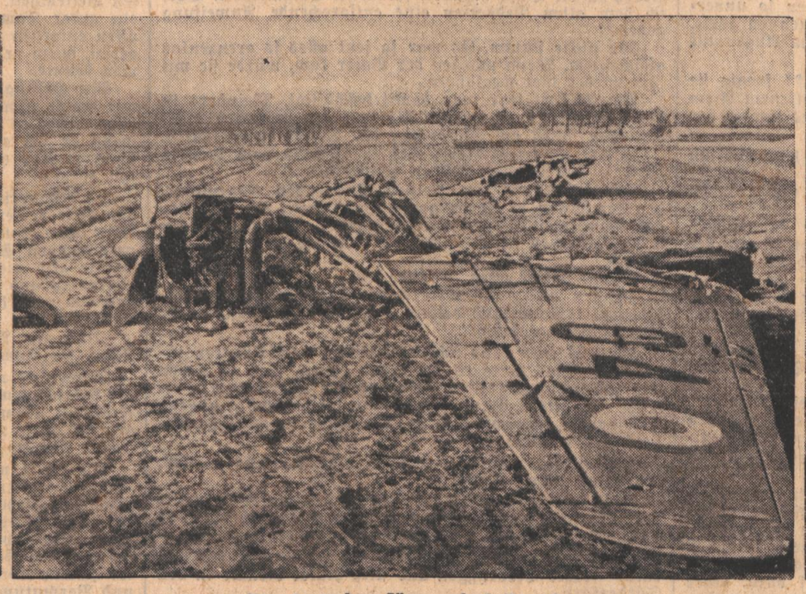
Breitbeinig in hohen Seestiefeln, vom Sturm zerwehtes Haar unterm Südwester — wer stand am Ruder?

„Geeschen!" brüllte Hein Gau in den flackernden Wind. „Geeschen! Da bin ich —!"

Ihre Augen lachten. Den einen Arm legte sie um seine Schulter, küßte ihn und ließ ihn das Steuer halten.

Einen Tag, nachdem der Decksmann Karl Ischens Kutter mit harter Havarie und die Nachricht vom Verlust seines Schiffers und Hein Gaus gebracht hatte, kam Geeschens Schiff in der Kimmung auf. Am Deich standen alle. Wie wird sie es aufnehmen? dachten die Leute. Doch da sprangen Ischen und Gau an Land, und glücklich folgte ihnen Geeschen, die beide gerettet hatte, obgleich Hein sie hatte retten wollen. Seit dem Tag grüßen ihn wieder alte und junge Leute, wenn er über den Deich kommt — aber er kommt selten. Er ist mit seinem Fahrzeug draußen und erntet den Reichtum der See mit Mut und Mühe und einem neuen glückhaften Stolz, während Geeschen wieder das Haus betreut und bei jeder Einfahrt mit den Kindern wartend von der Brücke Willkommen winkt.

Origineller Wegweiser im Bunkergelände des Westwalls
Die verschiedenen Aufschriften verraten den Humor, den unsere Soldaten bei der Namengebung ihrer Stellungen entwickeln. (PK-Schöpf/Scherl-M.)



Ein deutscher Jäger schoß ihn ab
Die Reste eines abgeschossenen „Potez 63" (Atlantic, M.)

Hier wurde entmint
Die herausgenommene Mine liegt im Hintergrund. Im Vordergrund ist das Loch zu sehen, in dem sie versteckt war. (Atlantic, M.)

Der Tellschuß von Speyer

Eine Warnung und Erinnerung für Frankreich / Von Dr. Robert Oberhauser

Es waren Nächte, frostklirrend und eisig wie in diesen Tagen. Ueber der Niederung des Rheines lag dichter, undurchdringlicher Nebel. Vom Altpörtel in Speyer sah man nicht die wenigen Schritte hinauf bis zum deutschen Kaiserdom. Das Schicksal der Pfalz war trübe und undurchsichtig wie dieser Nebel. Verrat ging um im Land. General de Metz, Frankreichs Statthalter in den gottgesegneten Gefilden, die schon Mélac im Namen Richelieus mit Feuer und Brand verheerte und Tirard, Frankreichs Präsident in der hohen Interalliierten Rheinlandkommission hatten sich geschickt in die Hände gearbeitet. De Metz hatte den großen rothaarigen Bauernführer mit dem gefährlichen Ehrgeiz aus dem Dorfe Orbis zum Präsidenten seiner Pfälzischen Republik gemacht. In Speyer, im Schutz französischer Bajonette saß dieser eitle Hasardeur und Bauer Heinz und ließ sich von üblen Schmeichlern Marquis d'Orbis nennen. Tirard, der im Rheinland vergeblich seine „schwarzen Raben" zu ähnlichen Erfolgen hatte führen wollen nutzte sein Amt und erließ Gesetze und Verfügungen, die binnen Tagen der Pfälzischen Republik des Verräters Heinz-Orbis Gesetzeskraft verleihen mußten.

So ging es in diesen Tagen am Rhein nicht nur um pfälzisches, sondern um deutsches Schicksal. Gelang der Streich, an dem man nun seit fünf Jahre unabläßig arbeitete, so wurde das linke Rheinufer von dem in den Krämpfen der Inflation sich windenden Deutschland für immer gelöst, Richelieus Testament wurde endlich Erfüllung und ein kleiner General konnte den wahnwitzigen Siegern die schöne Pfalz, als Morgengabe bringen. Deutschland aber, oder was von diesem Sehnsuchtsbegriff noch übrig war, hätte sich von dieser blutigen Operation des fanzösischen Henkers wenige Monate nach Poincarés brutalem Ruhreinbruch wohl nie wieder erholt. Es war eine Stunde bitterster Not. Das Reich war ohnmächtig und in den Stühlen der Macht saßen Männer, deren unablässiges Bemühen nur der Erfüllung von Versailles galt.

Parole „Max Emanuel"

In dieser Notnacht setzte ein Nachen über den eistreibenden Rhein. Männer saßen darin, die entschlossen waren, den Kampf mit dem Schicksal zu wagen. Ein Wort geleitete sie sicher durch Nacht und Nebel. Ihre Parole hieß „Mae Emanuel". Ihr Ziel war Deutschland. Stunden später krachten Schüsse durch die Nacht. Ein deutscher Verräter im französischen Sold war ihr Ziel. Der Schuß traf tödlich. Der Präsident der pfälzischen Republik war nicht mehr.

Mit Heinz-Orbis war zugleich auch Frankreich getroffen. Noch einmal raffte sich General de Metz zu neuen Taten auf. Aber das Gewissen der Nation war wachgeschüttelt. Die Welt war aufmerksam geworden. England war gezwungen, einen Beobachter in die Pfalz zu schicken. Die Franzosen suchten den Engländer zu täuschen und ihre Pläne erneut durchzusetzen. Da aber stand eine ganze Stadt auf und in den Flammen von Pirmasens brannte die Schmach des Separatismus völlig aus. Das linke Rheinufer war gerettet. Frankreichs Pläne endgültig zerstört.

Nach 16 Jahren . . .

Sechzehn Jahre sind inzwischen ins Land gegangen. Ohnmächtig, besorgt, voll Ingrimm sah Frankreich, das trotz des Sieges von einer Krise in die andere taumelte, ein Spielball der Parteien, ein Objekt der Spekulanten, ein Schauplatz der Skandale, den Aufstieg des Reiches. Kette um Kette, die Versailles um das Reich geschmiedet, zerbrach der Führer. Der Geist eines neuen Europa erhob sich aus dem Trümmefeld von 1919. Frankreich aber versäumte die geschichtliche Stunde der Erneuerung. Es wurde zum Hort des Beharrens und verband sein Schicksal zum zweitenmal mit dem Despoten des Weltmarktes, der Staaten und Völker verspielte, um seinen in Kriegen, Ueberfällen und Piratenstreichen errafften Besitz in ein neues Zeitalter hinüberzuretten. So mußten sich die Fronten bilden, wie sie sich heute gegenüberstehen: dort die reichen, von ihrem Besitz und der Herrschaft lebenden Völker, hier die landlosen, arbeitsamen Völker, dort die überalterten Demokratien, die im Namen der Freiheit und Selbstbestimmung Völker unterdrücken und ganze Erdteile unterjochen, und hier die jungen starken Völker, die auf ihren Fahnen die Befreiung vom Joch des weltkapitalistischen, völkermordenden Empire und die Ordnung eines neuen Europa geschrieben haben.

Seit vier Monaten tobt jetzt dieser Krieg der zwei Welten. Die Ziele des Feindes sind die Ziele uneingeschränkter Herrschaft über den Kontinent. Hinter jedem Wort, jedem Satz der verantwortlichen Männer Frankreichs und Englands, die mit lautem Schellenspiel demokratischer Weltbeglückung ihre wahre Gesinnung verbergen wollen, lugt der Pferdefuß ihrer hinterlistigen Absichten hervor. Im Namen der Freiheit soll Deutschland unfrei, im Namen der Gerechtigkeit Deutschland zerstückelt und im Namen der Selbstbestimmung der Völker das deutsche Volk, das seit Jahren so gewaltig seine Stimme für die Einheit der Nation erhob, in einen Staub von Staaten zerschlagen werden.

Eine Warnung

Der 9. Januar, der den Traum der französischen Republik am Rhein beendet, sollte den Franzosen Anlaß sein zu bedenken, wohin Richelieus Politik sie führte. In immer neue Schlachten und Kriege wurde Frankreichs Jugend für dieses unerreichbare Ziel geschickt. Die Zukunft Europas wurde mehr als einmal für dieses Phantom aufs Spiel gesetzt. Niemals, auch als Frankreichs Bajonette den Rhein bewachten, gelang es indessen, dem erhofften Ziel näher zu kommen. Der Schuß auf Heinz-Orbis bewies, wie das deutsche Volk seine Verräter straft. Nun ist ein neuer Krieg entbrannt. Wieder ist das linke Rheinufer das Kriegsziel der Franzosen. Wieder kämpfen wir für die Freiheit der deutschen Erde. Wir wollen endlich Schluß machen mit der ewigen Bedrohung unseres Volksraumes. Wir wollen in Ruhe leben und arbeiten können.

Der Tellschuß von Speyer hätte den Franzosen Warnung sein müssen. Aber alle Warnungen sind vergessen, wenn es um den Besitz des Rheines geht. So bleibt, die Franzosen von dem verhängnisvollen Irrtum ihrer Rheinpolitik zu überzeugen, nur die Sprache der Waffen. Rennt nur an gegen den Westwall, verblutet euch an dem stählernen Schild des Reiches! Der Rhein bleibt deutsch, solange deutschen Müttern deutsche Söhne geboren werden. Und immer werden den Feinden Männer und Schützen erstehen, wie in jener Schicksalsnacht des Reiches in der Stadt der toten Kaiser zu Speyer am Rhein.

KdF.-Pläne im Schwarzwald

Noch 14 Winterferienwanderungen in den Südschwarzwald für Fußgänger und Ski-Tourenläufer

○ Karlsruhe, 7. Jan. Nachdem die zwischen Weihnachten und Neujahr durchgeführten Winterferienwanderungen des Amtes Reisen, Wandern und Urlaub in den Südschwarzwald ein voller Erfolg waren, ging man alsbald daran, weitere derartige Unternehmungen vorzubereiten. Die organisatorischen Grundlagen der Fahrten Weihnachten/Neujahr, die sich bewährt haben, sind für die Ausgestaltung der noch kommenden Unternehmungen benützt worden, nur daß die Dauer etwas ausgedehnt wurden, um einem vielfach geäußerten Wunsch gerecht zu werden.

Die für Januar, Februar und März angesetzten Winterferienwanderungen mit Ski für geübte Tourenläufer und ohne Ski für Fußgänger (Wintererholer) sind, abgesehen von der Osterzeit, auf durchweg neun Tage angesetzt und zwar jeweils die Ausfahrt Samstag früh und Rückkehr Sonntagabend. Die Verbindungen sind so gut, daß in rund vierstündiger Fahrt das Feldbergmassiv erreicht ist und der letzte Tag voll für den Aufenthalt ausgenützt werden kann. Die Rückkehr an den Heimatort erfolgt so, daß für alle Teilnehmer noch Straßenbahnen verfügbar sind.

Diese Planungen über je neun Tage liegen in den Zeitabschnitten vom 20. bis 28. Januar, vom 3. bis 11. Februar, vom 17. bis 25. Februar, sowie vom 2. bis 10. März. In jedem dieser Zeitabschnitte werden drei Fahrten unternommen, und zwar immer je eine nach Feldberg, Standplatz Albquelle, nach Feldberg, Standplatz Todtnauer Hütte, und nach Neustadt (Schwarzwald). Für die Skitourenläufer ist jeweils Feldberg, für die Fußgänger Neustadt vorgesehen.

Darüber hinaus soll die Osterzeit, die dieses Jahr mit den früh liegenden Ostertagen sehr günstig ist, noch zwei Unternehmungen bringen, aber nur für Skitouren am Feldberg, und zwar eine kürzere Unternehmung vom 20. bis 27. März während der Gültigkeit der verlängerten Festtagsrückfahrkarten und eine längere über 12 Tage oder zwei vollen Wochen, die am 20. oder 16. März beginnt und bis 31. März dauert. Darüber werden später noch Einzelheiten festgelegt. Insgesamt kommen noch 14 solcher Fahrten im Abschnitt Januar—Februar—März, so daß einschließlich der Winterferienwanderungen über Weihnachten—Neujahr 18 Winterunternehmungen vorliegen.

Für die kommenden Planungen sind wieder wie an Weihnachten die Kreise Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Sinsheim, Bruchsal und Rastatt beteiligt. Die Teilnehmerzahl ist für Feldberg jeweils begrenzt, für Neustadt unbeschränkt. Meldeschluß bei den einzelnen Fahrten immer eine Woche vor Beginn. W. R.

Landwirtschaft und Handelspolitik

Dauernder und lohnender Absatz durch die nationalsozialistische Agrarpolitik

Der Ministerialdirektor im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Walter, beschäftigt sich in einem „Landwirtschaft und Handelspolitik" überschriebenen Aufsatz der soeben erscheinenden neuesten Folge der „NS.-Landpost" mit der Bedeutung der nationalsozialistischen Agrarpolitik für die Ausfuhr der landwirtschaftlichen Ueberschußländer.

In dem Artikel heißt es u. a.: „Die nationalsozialistische Agrarpolitik hat sich trotz ihrer aktiven Einstellung zu handelspolitischen Fragen von Anfang an als Ziel gesetzt, die notwendige Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle zu sichern, um den Erfolg einer neuen Hungerblockade ein- für allemal auszuschließen. Dieses Ziel ist erreicht worden. Die Einfuhrmöglichkeiten, die den Ländern zur Verfügung gestellt werden konnten, die mit Deutschland eine verständige Wirtschaftspolitik treiben wollten, waren und sind nicht wesentlich zur Deckung des notwendigen Ernährungsbedarfs, sondern zur Deckung eines zusätzlichen Bedarfs. Diese Einfuhrmöglichkeiten reichten und reichen aus, um den Ausfuhrbedürfnissen der landwirtschaftlichen Ueberschußländer gerecht zu werden.

Die nationalsozialistische Agrarpolitik, so schreibt der Verfasser dieses beachtenswerten Aufsatzes dann weiter, habe den Ausfuhrländern die Möglichkeit gegeben, sich in ihrer Erzeugung langfristig auf die Bedürfnisse des deutschen Marktes umzustellen und damit einen dauernden und lohnenden Absatz ihrer Erzeugnisse zu gewinnen. Darin liege das sogenannte Geheimnis der Steigerung unserer landwirtschaftlichen Einfuhr aus den südosteuropäischen Ländern. Deutschland habe nicht wie England aus spekulativen Gründen Einfuhren aus diesen Ländern getätigt, sondern planmäßig und in der klaren Erkenntnis, daß ein Aufblühen der Landwirtschaft dieser Länder die unbedingte Voraussetzung für ihre wirtschaftliche Gesundung und Stärkung ist, an der Deutschland das größte Interesse habe.

Vom Taubergrund zum Hochrhein

*** Mannheim.** (Ein Jude wandert ins Gefängnis.) Durch das Amtsgericht Mannheim wurde der 35jährige Volljude Herbert Israel Hochstetter wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte wurde gleich in Haft behalten. Dem Angeklagten war Sodomie und Exhibitionismus vorgeworfen und nachgewiesen worden. Zu seiner Entlastung führte er „diese Zeit" an, die ihn „nervös" gemacht habe. Schon im Jahre 1936 war H. wegen Sodomie verurteilt worden, so daß also offenbar ein krankhafter Hang, nicht die Zeit daran schuld ist.

*** Freiburg.** (Neun Monate Gefängnis wegen Hehlerei.) Vor dem Sondergericht hatte sich die 34 Jahre alte Maria Straub aus Osterberg (Bezirk Memmingen) wegen Hehlerei unter Ausnutzung des Kriegszustandes zu verantworten. Der Bräutigam der Angeklagten hatte in ihrem Beisein in einem Ort am Kaiserstuhl aus dem Schrank einer Wohnung, deren Bewohner zurückgeführt waren, einen Frauenmantel, drei Frauenhemden, einen Unterrock und einen Kleiderschurz gestohlen, diese Sachen verpackt und sie seiner Braut mitgegeben. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß das Mädchen vollkommen unter dem Einfluß ihres Verlobten — der wegen Diebstahls bereits abgeurteilt ist — stand. Das Sondergericht verurteilte die Angeklagte Straub, die geständig war, wegen Hehlerei gemäß dem Antrag der Anklagebehörde, zu neun Monaten Gefängnis abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft.

*** Hasel** (Kreis Schopfheim). (Jubiläum eines Dörfchens.) Der zu Hasel zählende, am Fuße des Hohen Möhr gelegene kleine Ort Glashütten besteht jetzt seit 300 Jahren. Während des Dreißigjährigen Krieges ist das Dörflein entstanden, und zwar der Ueberlieferung nach von acht Brüdern namens Greiner, die aus Zell herüberkamen und dort eine Glashütte bauten. Die Neugründung erhielt Zuzug von weiter her und den Grund und Boden, auf dem die Glashütte stand, erwarben die Glasbrenner um 100 Gulden von der Gemeinde Hasel. Aus Mangel an Holz ging dann die Glashütte 1720 ein. Seither betreiben die Bewohner hauptsächlich Landwirtschaft und Waldarbeit.

*** Oeflingen.** (Vorsicht beim Schlittschuhlaufen.) Noch nicht überall hat sich auf den Seen und Flüssen eine so dicke Eisschicht gebildet, daß dem Schlittschuhsport gefahrlos gehuldigt werden kann. So hatten sich dieser Tage auf der zugefrorenen Wehra-Mündung zwei Knaben mit Eislaufen vergnügt. Sie gerieten dabei an eine noch nicht tragfähige Stelle und brachen ein. Auf ihre Hilferufe hin konnten sie von den Kameraden noch rechtzeitig gerettet werden.

Baden-Badener Musikpreis für Kurt Hessenberg

□ **Baden-Baden,** 7. Jan. (Eigener Bericht.) Wie der Vorsitzende der Gesellschaft der Musikfreunde, Oberst Ritter von Herold, am Sonntag beim 8. Stiftungsfest bekanntgab, wurde der Preis der Gesellschaft der Musikfreunde, der im letzten Jahr von Helmut Degen in Empfang genommen werden konnte, für das Jahr 1940 dem Frankfurter Komponisten Kurt Hessenberg verliehen. Der Preis ist mit einem Werkauftrag verbunden, der mit 500 Reichsmark honoriert wird. Die Gesellschaft der Musikfreunde erfüllt damit eine hohe Aufgabe an dem Schaffen der jungen Musikergeneration Deutschlands.

*** Bensheim/Bergstraße.** (Ein gereizter Keiler griff an.) Ein Maurer aus Einhausen wurde durch einen Keiler angefallen und am linken Bein verletzt. Wahrscheinlich wollte das Tier sich an dem Mann rächen, der ein Stück Holz nach einem Rudel Wildschweine geworfen hatte.

Anregungen für einen Wochenküchenzettel

für die Zeit vom 8. bis 14. Januar 1940

Montag: morgens: Mehlbrei mit Obst; mittags: Abgeschmelzte Kartoffelschupfnudeln mit Feldsalat; abends: Gebr. Schupfnudeln, Krautsalat.

Dienstag: morgens: Malzkaffee, Brot, Butter, Marmelade; mittags: Wirsinggemüse, Fleischküchle, Schalkartoffeln; abends: Luisenspeise, deutscher Tee.

Mittwoch: morgens: Gebrannte Mehlsuppe; mittags: Leberspätzle, Sauerkraut, Schalenkartoffeln; abends: Suppe aus Resten vom Mittag mit dem Abkochwasser der Leberspätzle, Butterbrote.

Donnerstag: morgens: Geriebene Gelbrüben und Aepfel, Butterbrot; mittags: Graupenauflauf mit Tomatenbelguß, Salat; abends Senfkartoffeln, Feldsalat.

Freitag: morgens: Grünkerngrütze, frisches Obst; mittags: Kartoffelsuppe, Apfelkuchen mit Hefenteig; abends: Reste der Suppe, Frischkostbrote.

Samstag: morgens: Milch, Brötchen; mittags: Gemüsegulasch, Obst; abends: Kartoffelhörnle mit Fleischfülle und Salat.

Sonntags: morgens: Malzkaffee, Butter, Marmelade, Brot, mittags: Grünkernsuppe, eingemachtes Kalbfleisch im Reisrand; abends: Wurstaufschnitt, Kartoffelsalat.

Luisenspeise: 1 Kg. gekochte, geriebene Kartoffeln, 250 Gramm Mehl, etwas Salz, etwas Fett zum Ausstreichen der Form, 750 Gramm Aepfel und Birnen oder auch 375 Gramm Dörrobst, 50 Gramm Zucker. Aus Kartoffeln, Mehl und Salz knetet man einen Teig, den man zu zwei runden Platten aussticht. In eine gefettete Auflaufform gibt man eine Kartoffelplatte, legt um den Rand Kartoffelteig und füllt das im eigenen Saft gargemachte Obst hinein, das mit dem Zucker gemischt ist. Obenauf gibt man die zweite Teigplatte und überdeckt im Ofen eine halbe Stunde.

Gemüsegulasch: 1 Kg. Kartoffeln, 1 Kg. allerlei Gemüse, 40 Gramm Fett, 60 Gramm Mehl, Abkochbrühe, reichlich Petersilie und gewiegte Kräuter. Das Gemüse wird entsprechend klein zerteilt und in wenig Salzwasser gargekocht. Die Kartoffeln werden wie Salzkartoffeln zubereitet. Man bereite einen hellen Beigutz, den man mit reichlich geschnittenen Kräutern und Petersilie würzt, dann gibt man die vorbereiteten, gargemachten Gemüse und Kartoffeln zu.

Deutsches Frauenwerk, Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft Gau Baden.

Rundfunk-Programm des Tages

Heute im Reichssender Stuttgart

6.00	Morgenlied, Zeit, Nachrichten	15.30	Musikalisches Allerlei
6.10	Gymnastik	16.00	Nachmittagskonzert
6.30	Frühkonzert	17.00	Nachrichten
	Dazwischen um	17.15	Kleine musikalische Formenlehre
7.00	Nachrichten	17.30	Zur Unterhaltung
7.50	Für Dich daheim	18.00	Aus Zeit und Leben
8.00	Gymnastik	18.25	Konzert mit deutscher und französischer Musik
8.20	Volksmusik	19.15	Zum Feierabend
8.30	Sendepause	19.45	Politische Zeitungs- und Rundfunkschau
11.30	Volksmusik und Bauernkalender	20.00	Nachrichten
12.00	Mittagskonzert	20.15	„Land und Leut"
12.30	Nachrichten	20.45	Barnabas von Geczy spielt
12.40	Mittagskonzert	21.25	Abendkonzert
14.00	Nachrichten	22.00—22.15	Nachrichten
14.15	Volksmusik	24.00—0.15	Nachrichten
14.45	Aus dem Skizzenbuch der Heimat		
15.00	Volksmusik		

(Nachdruck verboten.)

(26)

Renate stand völlig im Dunkeln an einen der mannshohen Stempel gelehnt, schwere hölzerne Pfeiler, die das Gebirge über ihr stützten. Sie sah, wie die beiden Lichter einander immer näher kamen. Aber dann peitschte plötzlich der scharfe Knall eines Schusses die Luft, ein kurzer Aufschrei folgte, und eine der beiden Lampen erlosch.

Ohne jede Ueberlegung verließ sie ihren Platz und stürzte vorwärts, so schnell es ihr im Dunkeln auf dem ihr unbekannten Wege nur möglich war. Einmal fiel sie der Länge nach hin und schlug sich blutig die Hände auf. Aber die Sorge um den geliebten Mann trieb sie immer wieder auf und hieß sie ohne Wehleidigkeit weitereilen.

Und dann stand sie vor einer Szene, die sie in ihrem Leben nie wieder vergaß. In der nachtschwarzen Finsternis glänzte nur das spärliche Licht der einen Lampe, und ihr Schein fiel auf die wie leblos daliegenden Züge Meinders' und in die verzerrten Mienen der beiden anderen, die sich über den Gefallenen beugten. Meinders lag mit geschlossenen Augen, und aus einer Wunde an der Schulter sickerte Blut.

„Was ist geschehen?" stieß sie atemlos hervor. Und mit fliegenden Blicken zu Terbrüggen gewandt: „Warum haben Sie geschossen?"

Der richtete sich langsam auf und schüttelte unwillig den Kopf.

„Wer sagt Ihnen, daß ich geschossen habe?" sagte er dann grob und abweisend. „Ich weiß überhaupt nicht, was hier unten vorgeht. Vielleicht kann uns Herr Doktor Hellingrath die nötige Aufklärung geben?"

Werner fuhr wie elektrisiert in die Höhe. Hatte er wirklich recht gehört?

„Sie irren, Herr Terbrüggen. Ich weiß ebensowenig wie Sie, was das alles zu bedeuten hat — aber hier — Fräulein Hammerkott wird Ihnen bezeugen, daß ich sie eben erst verlassen habe. Weiter kann ich nichts sagen."

„Möglich. Aber der Schuß fiel erst sehr viel später. Auch das wird Fräulein Hammerkott vermutlich bezeugen können."

Renate erblaßte jäh, als sie ihren Namen so unvermittelt und gleichzeitig so selbstverständlich nennen hörte. Der eigene Name traf sie hier und in diesem Augenblick wie ein Schlag.

„Sie wissen, wer ich bin, Herr Doktor?" fragte sie überstürzt und starrte Hellingrath mit verhaltenem Atem an. Sie hatte dabei das Gefühl, als ob alles um sie her zusammenbrach.

„Ja . . .", begann er, von alledem, was hier auf ihn einstürmte, benommen. „Ich weiß . . ."

Terbrüggen packte ihn an der Schulter und riß ihn herum.

„Aber so halten Sie doch hier keine langen Reden", fiel er ihm aufgebracht ins Wort. „Der Mann, der da liegt, braucht sofort Hilfe — sorgen Sie dafür, daß er schnellstens nach oben geschafft wird."

Hellingrath wollte noch etwas sagen, aber Renate wich scheu vor ihm zurück. Mit einem trüben Lächeln in den Mundwinkeln ging er davon.

„Also deshalb —", sagte sie leise vor sich hin und sah ihm wie abweisend nach. „Er wußte, daß ich Hammerkotts Tochter bin. Deshalb also . . ."

Der Schuß hatte auch einige Leute herbeigerufen, die in einem Querschlag in der Nähe mit Reparaturarbeiten beschäftigt waren und Hellingrath auf halbem Wege entgegenkamen. Gemeinsam hoben sie den Verletzten auf und trugen ihn zurück zum Schacht.

Renate und Terbrüggen standen sich allein gegenüber. Bedrückt sah sie vor sich hin. So hatte sie sich den Ausgang dieser Fahrt nicht vorgestellt. Nie hätte sie geglaubt daß der Mann, der ihr eben noch so nahe gewesen, sie so unsäglich hätte enttäuschen können. Der Vater hatte schon recht gehabt. Es gehörte wirklich nicht viel dazu, einer armen Kollegin den Kopf zu verdrehen, wenn man wußte, daß sich die Tochter des Grubenherrn dahinter verbarg.

„Bringen Sie mich bitte hier weg, Herr Terbrüggen", bat sie nach einer Weile. Aber es lag ein harter Ton in ihrer Stimme.

Terbrüggen nahm die Lampe auf und ging neben ihr die Strecke zurück. Der unglückliche Vorfall schien ihn nicht sonderlich mitgenommen zu haben. Seine Schritte waren leicht und beschwingt.

Als sie sich dem Schacht näherten, blieb er stehen und meinte:

„Ich glaube, nach alledem ist es vielleicht das beste, Sie ziehen in die Villa hinüber, Fräulein Hammerkott. Darf ich dem alten Peddersen eine entsprechende Anweisung geben?"

Sie nickte stumm. Es war ja jetzt alles so grenzenlos gleichgültig. Wenn morgen der Vater kam, würde sie mit ihm wieder hier wegfahren.

Am Füllort war man damit beschäftigt, Meinders in den Förderkorb zu betten. Als sie eben einsteigen wollten, kam ihnen ein Mann aus der Strecke nachgelaufen.

„Hier, Herr Direktor", rief er atemlos vom Laufen, „hier — das habe ich drüben gefunden —."

Alle sahen auf den kleinen, blinkenden Gegenstand, den der Mann in Terbrüggens Hand legte. Renates Augen wanderten zu Hellingrath hinüber, in dessen Augen helles Entsetzen stand. Also doch — dachte sie und wandte sich ab.

Damit mußte alles zu Ende sein.

„Wissen Sie, wem diese Waffe gehört?" fragte Terbrüggen langsam und betont, während er den Ingenieur scharf ins Auge faßte.

Doch Werner hatte sich schon wieder dem Kranken zugewandt. Was hatte es für einen Zweck, hier zu stehen und sich herumzustreiten, während der Mann dort vielleicht verblutete. Dazu würde man später noch genügend Zeit haben. Zunächst hieß es, Meinders in ärztliche Behandlung zu bringen.

„So steigen Sie schon ein. Wir müssen uns beeilen, ehe es vielleicht zu spät ist."

Dabei fiel sein Blick auf Renate. In seiner Gradheit begriff er nicht, was in ihr vorgegangen sein mochte. Was mochte sie in diesem Augenblick von ihm denken?

„Also die Waffe gehört Ihnen, Herr Doktor Hellingrath?" fragte Terbrüggen und stieg hinter Renate in den Förderkorb.

„Ja!" kam es kurz und rauh zurück.

*

Die ersten Nachrichten von den unheilvollen Vorgängen auf Schacht 3 schlugen in Hammerkott überall wie eine Explosion ein. Man wußte zwar noch nicht genau, wie sich alles verhielt und worum es ging, man hatte nur erfahren, daß Meinders verwundet worden und daß der mutmaßliche Täter in Hellingrath zu suchen sei.

Meinders erfreute sich bei den übrigen Beamten der Zechenverwaltung im allgemeinen einer uneingeschränkten Beliebtheit. Er hatte sich ihnen gegenüber immer als ein guter Kamerad gezeigt, kam jedem freundlich und offen entgegen und ließ es sich vor allen Dingen nie entgehen, wenn er jemand gegen Terbrüggen in Schutz nehmen konnte.

Mit Hellingrath verhielt es sich ähnlich. Man wußte, mit welch zäher Energie er sich emporgearbeitet hatte, ohne dabei in ein übles Strebertum zu verfallen, und wenn er sich auch immer etwas eigenbrötlerisch zurückhielt, so war er doch bei allen gut gelitten, jeder hatte ihn gern.

So bedauerte man überall von Herzen das Mißgeschick, das diese beiden Männer so ahnungslos betroffen hatte. Aber man hatte demgegenüber auch die Ereignisse des vergangenen Samstag noch in guter Erinnerung, man konnte also nicht daran zweifeln, daß es dabei zwischen Meinders und Doktor Hellingrath zu einem Konflikt gekommen war, der sich nun auf diese unselige Weise entladen hatte.

Und im Mittelpunkt dieses Konfliktes stand eine Frau, die Tochter Hammerkotts.

Denn das wurde zur größten Sensation des Tages, als bekannt wurde, daß der alte Peddersen die Sachen des Fräulein Schmidt in die Hammerkottsche Villa hinübergeschafft hatte und daß dieses Fräulein Schmidt in Wirklichkeit Renate Hammerkott war.

Nun war natürlich jeder sofort mit tausend kleinen Einzelheiten zur Hand, aus denen er schon vom ersten Tage an gesehen haben wollte, daß es mit diesem Fräulein Schmidt etwas Besonderes auf sich haben mußte. Mit einem Male war diesem oder jenem schon längst die unverkennbare Familienähnlichkeit des Mädchens mit Walter Hammerkott aufgefallen und so ging es in Gerüchten und Vermutungen fort in allen Tonarten. Niemals hatte es ein interessanteres und ergiebigeres Thema gegeben, gleichzeitig von allen Schauern eines geheimnisvollen Kriminalfalles erfüllt war.

Allerdings gab es in diesem Orchester auch vereinzelte Stimmen, die anderer Meinung waren.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegserleichterungen für die Kraftfahrzeugsteuer

Die Zulassungsstellen genehmigen in dringenden Bedarfsfällen die Benutzung stillgelegter Kraftfahrzeuge für einzelne Tage oder für bestimmte Fahrten, wobei statt des Roten Winkels eine schriftliche Fahrerlaubnis erteilt wird. Nach dem Gesetz muß der Fahrzeughalter die volle Monatssteuer entrichten, auch wenn er das Fahrzeug nur wenige Tage im Monat benutzt. Er muß ebenso die volle Monatssteuer zahlen, wenn Bedarfsstellen der Wehrmacht oder außerhalb der Wehrmacht das stillgelegte Fahrzeug für kurze Fristen oder für bestimmte Fahrten zur Benutzung beanspruchen.

Zur Vermeidung unbilliger Härten hat der Reichsfinanzminister für die Dauer des Krieges bestimmt, daß das Finanzamt in diesen Fällen die Monatssteuer auf Antrag stunden kann. Nach Ablauf des Steuermonats darf von der Erhebung der gestundeten Kraftfahrzeugsteuer abgesehen werden, wenn das Fahrzeug während des Steuermonats nicht mehr als fünf Tage benutzt worden ist. Die volle Steuer ist zu entrichten, wenn das Fahrzeug einen Roten Winkel erhält, wenn es zu verbotenen Fahrten benutzt wird oder wenn es an mehr als fünf Tagen im Steuermonat benutzt wird. Für die Vergangenheit entrichtete Kraftfahrzeugsteuer wird nicht erstattet.

In den Fällen der Uebernahme von Kraftfahrzeugen durch Bedarfsstellen der Wehrmacht und außerhalb der Wehrmacht endet die Steuerpflicht mit dem Zeitpunkt des Eigentumsüberganges. Nach dem Gesetz kann die Steuer nur für volle Steuermonate erstattet werden. Hier wird bestimmt, daß auf Antrag die Kraftfahrzeugsteuer auch für einen Teil des Steuermonats erstattet wird.

Die dritte Erleichterung betrifft die Fälle, in denen die Zulassungsstellen stillgelegte Personenkraftwagen zur Beförderung von Gütern freigeben. Für die Dauer des Krieges wird angeordnet, daß steuerfreie Personenkraftwagen nicht schon dadurch die Steuerfreiheit verlieren, daß sie auf Grund einer behördlichen Freigabe zur Güterbeförderung benutzt werden. Ein steuerfreier Personenwagen wird erst steuerpflichtig, wenn er zum Lastkraftwagen umgebaut wird. Die Herausnahme der Sitzplätze und das Einlegen von Brettern allein gelten nicht als Umbau.

Neue Vergütungsregelung für Quartierleistungen

Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen mit den beteiligten Stellen für das Gebiet des Großdeutschen Reiches eine neue Vergütungsregelung für die nach dem Reichsleistungsgesetz in Anspruch genommene Unterkunft erlassen. Die Vergütungssätze sind jetzt den Ortsklassen angepaßt worden, um den verschiedenen Preisverhältnissen gerecht zu werden. Der frühere schematische Einheitssatz war nur für ganz kurze Manöverunterkunft gedacht.

Die Vergütungssätze betragen für Mannschaften 30 bis 50 Pfg. täglich, für den Feldwebel 50 bis 70 Pfg. täglich, für Offiziere 55 bis 90 Pfg. usw.. Für Pferde werden 20 bis 30 Pfg. gewährt. Voraussetzung ist, daß Betten oder ähnliche Lagerstätten gewährt werden und die Unterbringung der Pferde in Ställen oder ähnlichen geschlossenen Räumen erfolgt. Der Unterschied zwischen Sommer- und Wintersätzen wird nicht mehr gemacht, es werden vielmehr jetzt besondere Heizzuschläge in der kalten Jahreszeit gezahlt. Die Bedarfsstelle hat für jeden Tag, für den sie Heizung verlangt, einen Zuschlag von 30 Pfg. für jeden besonders geheizten Raum zu zahlen, bei besonders starkem Brennstoff- oder Lichtverbrauch noch einen Sonderzuschlag.

Auch für Massenquartiere gab es bisher nur eine schematische Regelung. Sie wird jetzt individuell gestaltet. Soweit Belegung auf behelfsmäßigen Lagerstätten erfolgt, ist eine angemessene Vergütung zu gewähren, durch die zum mindesten die Selbstkosten des Unterkunftsgebers gedeckt werden. Verlangt ein Leistungspflichtiger in besonders gelagerten Einzelfällen für die Unterkunft eine höhere Vergütung, so kann diese gezahlt werden, wenn er nachweist, daß seine notwendigen Aufwendungen nicht gedeckt sind. Die Vergütung ist nach Beendigung der Unterkunft zu zahlen, bei längerer Unterkunft wird monatlich abgerechnet.

Die Neuregelung trat am 1. Januar in Kraft.

Autogenes Schweißen

Wie uns das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, beginnt in dieser Woche ein neuer Lehrgang für autogenes Schweißen. Die autogene Schweißung ist ebenso wie jedes andere Schweißverfahren eine wichtige nicht zu entbehrende Technik. Hinter der funkensprühenden, selbst Stahl und Eisen meisternden Flamme steht eine leistungsfähige Industrie, die noch an der Weiterentwicklung des Verfahrens arbeitet. Ebenso wie die autogene Schweißtechnik laufend einer Vervollkommnung unterliegt, werden auch die Arbeitsmethoden verbessert und die Leistungsfähigkeit des Verfahrens sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht gesteigert. Bedauerlich ist es, daß die Praxis vielfach nicht mit den neuen Ergebnissen Schritt hält. Der dauernden Unterweisung muß viel mehr Bedeutung beigemessen werden. Aus diesem Grunde führt das Berufserziehungswerk in Verbindung mit dem Verband für autogene Metallbearbeitung erneut einen Lehrgang für Anfänger und Fortgeschrittene durch. Die Gebühr hierfür beträgt 10.50 RM. und ist so niedrig bemessen, daß jeder Volksgenosse daran teilnehmen kann.

Anmeldungen können beim Berufserziehungswerk der DAF., Bismarckstraße 16, abgegeben werden. Die Lehrgänge werden wöchentlich viermal in der Zeit von 18 bis 21 Uhr durchgeführt.

Stolze Jahresbilanz der Karlsruher HJ.

Die Leistungsabzeichen der Hitler-Jugend — Kulturelle Arbeit auch im Kriege

Es ist unnötig, all das noch einmal aufzuzählen, was in den Reihen der Hitler-Jugend im vergangenen Jahr geleistet worden ist. Aber über zwei Dinge, nämlich über die Erringung der Leistungsabzeichen der HJ. und über die kulturelle Arbeit im Kriege soll jetzt rückschauend berichtet werden.

Das Ziel der sportlichen, geländesportlichen und weltanschaulichen Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend ist auch im vergangenen Jahr die Erringung des Leistungsabzeichens der HJ. gewesen. Unter Berücksichtigung des physischen Wachstums der Jungen sind die Leistungsforderungen je nach der Altersstufe gestaffelt, was auch wieder in der Art des Abzeichens zum Ausdruck kommt. Die gesamte Karlsruher HJ. hat im vergangenen Jahr ihre Arbeit in diesem Sinne gestaltet und bereits schöne Erfolge erzielt.

Aber auch die gesamte Führerschaft der Karlsruher HJ. hat sich in diesem Jahr wieder einer großen Leistungsprüfung unterzogen. Im Unterführerfünfkampf bewiesen die HJ.- und DJ.-Führer ihre sportlichen Fähigkeiten. Der Führerzehnkampf aber stellte an alle, vom Fähnlein- bis zum Gefolgschaftsführer ab aufwärts die höchsten Anforderungen. Sieht er doch 100- und 1000-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Keulenweit- und Zielwurf, Schwimmen, Schießen in verschiedenen Anschlagsarten sowie 25-Kilometer-Gepäckmarsch mit geländesportlichen Einlagen vor. Als besondere Anerkennung für die Zehnkämpfer stiftete der Reichsjugendführer das goldene Führerleistungsabzeichen. Es muß alljährlich durch die Wiederholung sämtlicher Uebungen neu erworben werden. Erst nach der Erreichung der Altersgrenze von 35 Jahren geht es in den dauernden Besitz des Beliehenen über.

Für die guten Schützen in den Reihen des Deutschen Jungvolks wurde inzwischen noch die DJ.-Schießauszeichnung geschaffen. Sie wird im Auftrage der Reichsjugendführung von den Gebieten verliehen. Im Gebiet Baden 21 steht der Karlsruher Jungbann 109 mit 311 an das Gebiet weitergeleiteten Schießbüchern an der Spitze der badischen Jungbanne. Dabei sind die Pimpfe des Fähnleins 18/109 (Karlsruhe-Rüppurr) mit 41, die Pimpfe des Fähnleins 37/109 (Weingarten) mit 35, die Pimpfe des Fähnleins 15/109 (Jungbann-Spielschar) mit 29 eingereichten Schießbüchern führend. Hoffentlich stehen die übrigen Fähnlein diesen Fähnlein nicht sehr viel nach, damit der Karlsruher Jungbann auch für die Zukunft die Spitze im Gebiet Baden 21 halten kann.

*

Schon seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat auch die kulturelle Arbeit der Hitler-Jugend große Erfolge erzielt und auf allen Gebieten reiche Früchte getragen. Die Hitler-Jugend hat durch Einrichtung von Rundfunkspielscharen, Bann- und Untergauspielscharen und Laienspielgruppen jenes Fundament gelegt, das notwendig ist, jederzeit auf kulturellem Gebiet einsatzbereit zu sein. Fast Sonntag für Sonntag — erst recht aber im Kriege — sorgt sie auf öffentlichen Plätzen, in Städten und Dörfern durch Liedersingen, verbunden mit Stegreifspielen oder sonstigen lustigen Texten, für Entspannung und Freude. Das Durchführen von Dorfgemeinschaftsabenden mit Jugend und Wehrmacht ist schon zur Selbstverständlichkeit geworden und erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Durch das zahlreiche Auftreten von Laienspiel- und Singgruppen der HJ. und des BDM. in Fabriken, Krankenhäusern und Lazaretten wird den Volksgenossen und Soldaten stets eine kleine Freude bereitet. Die Fanfaren-, Musik- und Spielmannszüge locken durch das Spielen flotter Marschweisen eine dankbare Zuhörerschaft an. Die Feierstunden werden zu Stunden der Erbauung und der Besinnung gestaltet und bilden für jeden Besucher ein tiefes Erlebnis.

Neben allem steht als wichtigstes die gründliche vormilitärische Ausbildung der Hitlerjugend und die Luftschutzausbildung der Pimpfe. Daneben läuft jetzt eine Aktion der wehrgeistigen Jugenderziehung unter dem Thema „Frontkämpfer erzählen vor der HJ.". Vor allem aber muß in dieser schicksalsentscheidenden Zeit die Jugend der Bannerträger unseres Glaubens sein. Und es ist ja auch Ehrensache für jeden Jungen und jedes Mädel, daß sie in dieser Zeit die Uniform der Hitler-Jugend und damit der deutschen Gemeinschaft tragen. Die größte Jugendorganisation der Welt beweist heute Tag für Tag ihre Leistungsfähigkeit und Schlagkraft. =ofk.

Männlicher Arbeitsdienst während des Krieges

Arbeiten im Interesse der Kriegführung haben den Vorrang

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über die Fortführung des Reichsarbeitsdienstes für die männliche Jugend während des Krieges erlassen. Die Verordnung bringt die notwendige Anpassung der Arbeitsdienstleistung an die Kriegsverhältnisse, hält aber im übrigen an den bewährten friedensmäßigen Organisationsformen fest und dokumentiert damit, daß wir es nicht nötig haben, für die Kriegsführung auf diese jungen Leute zurückzugreifen.

Die Verordnung bestimmt, daß die Arbeiten im Interesse der Kriegsführung während des Krieges vordringliche Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes sind und daß Anforderungen des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht auf Arbeitseinsatz im Interesse der Kriegsführung den Vorrang vor allen anderen Einsatzanforderungen haben. Für die männlichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes gilt das Recht des Reichsarbeitsdienstes. Für die Dauer des Einsatzes im Rahmen der Wehrmacht können erforderlichenfalls die für Soldaten geltenden gesetzlichen Vorschriften angewendet werden. Die Erfüllung der Reichsarbeitsdienstpflicht bildet auch im Kriege grundsätzlich die Voraussetzung für die Einziehung zum Wehrdienst für den Geburtsjahrgang 1920 und die jüngeren Geburtsjahrgänge. Die Dienstpflicht im Reichsarbeitsdienst beträgt sechs Monate; wenn der Ersatzbedarf der Wehrmacht dies erfordert, kann das Oberkommando der Wehrmacht eine Verkürzung der Dienstzeit bestimmen. Für einen vom Reichsarbeitsführer festzusetzenden Hundertsatz der Kopfstärke kann zur Einsparung von Führerpersonal der unteren Laufbahn bei freiwilliger Verpflichtung die Dienstzeit bis zu zwölf Monaten verlängert werden. Die in der Wehrmacht als Soldaten befindlichen neuzeitlich ausgebildeten Reichsarbeitsdienstführer stehen weiterhin der Wehrmacht zur Verfügung. Von den übrigen unter 35 Jahre alten Reichsarbeitsdienstführern kann jeweils ein Teil zur kämpfenden Truppe oder zur Ausbildung eingezogen werden. Von dem gesamten Führerbestand des Reichsarbeitsdienstes können jeweils 40 Prozent in der Wehrmacht als Soldaten verwendet werden. Die Unterstellung sämtlicher in der Wehrmacht eingesetzten Reichsarbeitsdienstgliederungen unter den Reichsarbeitsführer bleibt im übrigen bestehen.

Pflegt stillgelegte Kraftfahrzeuge!

Ein Aufruf des Reichsverkehrsministers

Der Reichsverkehrsminister erläßt folgenden Aufruf: „Pflegt Eure stillgelegten Kraftfahrzeuge!" Unter diesem Titel hat der Korpsführer des NSKK. eine Druckschrift verteilen lassen, in deren Vorwort er sagt:

„Die Stillegung der privaten Kraftfahrzeuge während des Krieges war zwingende Notwendigkeit, der wir uns alle freudig beugen. Für die Erhaltung und sachgemäße Pflege dieser Kraftfahrzeuge, die wertvolles Volksvermögen darstellen, müssen wir uns alle verantwortlich fühlen."

Allen Kraftfahrzeughaltern, die für die Unterstellung und Pflege ihrer Wagen Rat und Hilfe brauchen, wird dringend empfohlen, sich die Druckschrift bei der nächsten Dienststelle des NSKK. zu beschaffen.

Um darüber hinaus die Kraftfahrzeughalter bei der Unterbringung ihrer Wagen zu unterstützen, hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel — Fachabteilung Kraftstoffe und Garagen — im ganzen Reich Vermittlungsstellen für Unterstellräume eingerichtet. Der erforderliche Garagenraum ist zu tragbaren Mietsätzen sichergestellt. Gleichzeitig hat der Deutsche Automobilklub (DDAC.) im Auftrage des Korpsführers seine Geschäftsstellen veranlaßt, wenn nötig Unterstellräume zu vermitteln, für den Abschleppdienst zu sorgen und bei der vorschriftsmäßigen Erledigung der Verhandlungen mit den Zulassungsstellen behilflich zu sein. Für seine Bemühungen erhebt der DDAC. keinerlei Gebühren.

Jeder betroffene Kraftfahrzeughalter — ganz gleich ob er Mitglied des DDAC. ist oder nicht — dessen Wagen heute noch unter freiem Himmel (auf Straßen, Plätzen, Höfen, in Gärten, auf freiem Gelände usw.) mit oder ohne Schutzhülle abgestellt ist, wende sich deshalb sofort an die nächste Geschäftsstelle des DDAC. Wegen der Bereitstellung des Unterstellraumes veranlassen die genannten Geschäftsstellen das Nötige im Einvernehmen mit den Vermittlungsstellen der Wirtschaftsgruppe.

Wenn diesem Aufruf freiwillig Folge geleistet wird, soll von besonderen behördlichen Zwangsmaßnahmen zur Unterstellung abgesehen werden.

Verjährung 87 Tage später

Die Auswirkungen des Krieges — Schutzklausel für alle vom Kriege Betroffenen

Infolge des Krieges gestaltet sich die Verjährung von Forderungen in diesem Jahre anders als bisher. Unser juristischer Mitarbeiter Dr. W. untersucht nachstehend die neuen Termine der Verjährung.

Durch Verordnung vom 1. September 1939 war bestimmt worden, daß alle Verjährungsfristen mit Wirkung vom 7. September 1939 bis auf weiteres gehemmt sind, also nicht weiterlaufen. Diese Regelung erklärte sich daraus, daß die Einwirkungen, die der Krieg auf das wirtschaftliche Leben haben würde, zunächst nicht vorauszusehen waren und deshalb ein möglichst weitgehender Schutz aller vom Kriege Betroffenen vorgesehen werden sollte. Die bisherige Entwicklung der Verhältnisse gestattete es aber schon bald, eine Lockerung eintreten zu lassen. Dies ist durch die Vertragshilfeverordnung vom 30. November 1939 geschehen, die die allgemeine Hemmung der Verjährungsfristen aufgehoben und an deren Stelle eine neue Regelung getroffen hat.

Der neue Termin: 27. März 1940

Praktisch verlängert sich nun die Verjährungsfrist um den Zeitraum, der vom 7. September 1939 bis zum Inkrafttreten der Vertragshilfeverordnung, d. h. bis zum 3. Dezember 1939, vergangen ist. Die vierjährigen Verjährungsfristen für die im Jahre 1935 entstandenen Ansprüche von Waren, Leistung von Arbeiten, für die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen und anderen wiederkehrenden Leistungen wie Miet- und Pachtzahlungen, Renten, Unterhaltungsbeiträgen aus dem Jahre 1935 liefen also mit dem 31. Dezember 1939 nicht ab. Die Verjährung aller dieser Forderungen tritt vielmehr erst 87 Tage später, also am 27. März 1940 ein.

Die gleiche Regelung gilt in bezug auf die zweijährigen Verjährungsfristen für die im Jahre 1937 entstandenen Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker für die Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten usw., sofern die Leistung nicht für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgte. Sie gilt ebenso für die Ansprüche von Aerzten, Rechtsanwälten, Wirtschaftsprüfern, Steuerberatern wegen ihrer Vergütungen und Auslagen, für die Lohn- oder Gehaltsansprüche aus Arbeits-, Dienst- und Lehrvertrag sowie die sonstigen in § 196 BGB. aufgezählten Ansprüche aus dem Rechtsverkehr des täglichen Lebens. Alle diese Forderungen verjähren erst mit dem 27. März 1940.

Wo die Hemmung bestehen bleibt

Für einen bestimmten Personenkreis wird die Hemmung der Verjährungsfristen auch weiterhin beibehalten. Dies sind im einzelnen: a) Wehrmachtsangehörige, b) Personen, die, ohne Wehrmachtsangehörige zu sein, wegen der Auswirkungen des Krieges zu ständigen Dienstleistungen außerhalb ihres regelmäßigen Aufenthaltsorts herangezogen sind, c) Personen, die sich wegen der Kriegsauswirkungen dienstlich im Ausland aufhalten oder als Gefangene oder Geiseln in fremder Gewalt befinden, d) Personen, die ihren regelmäßigen bisherigen Aufenthaltsort infolge angeordneter Räumung bestimmter Gebiete oder infolge anderer unabwendbarer Kriegsereignisse verlassen mußten.

Die Hemmung der Verjährung beginnt bei Wehrmachtsangehörigen und Dienstverpflichteten mit der Einberufung, bei allen übrigen Personen mit dem Antritt der Auslandsreise bzw. mit dem Verlassen des Aufenthaltsortes infolge angeordneter Räumung, jedoch frühestens mit dem 25. August 1939. Sie endigt mit dem Wegfall der Gründe, auf denen sie beruht, also mit der Entlassung aus dem Wehrdienst, mit der Rückkehr der Rückgeführten oder Gefangenen. Ist z. B. ein Volksgenosse am 1. August d. J. zur Wehrmacht einberufen worden und wird er am 1. Mai 1940 in die Heimat entlassen, so hat die Hemmung der Verjährung am 25. August 1939 begonnen und endigt am 1. Mai 1940. Die zwischen dem 25. August und 31. Dezember liegende Zeitspanne von 129 Tagen wird auf die Verjährungsfrist nicht angerechnet.

Zuchthaus für Jugendverderber

Der 34 Jahre alte ledige, wiederholt und einschlägig vorbestrafte Eugen Heinrich Schmid aus Karlsruhe hatte am 13. September in Karlsruhe im Sallenwäldchen einen 16jährigen mittel- und obdachlosen jungen Mann angesprochen und ihn durch das Versprechen, ihm Arbeit in einer — nicht existierenden — Gärtnerei zu verschaffen, in seine Wohnung gelockt, wo er ihn zu widernatürlichen Handlungen verleitete. Vor der Strafkammer bestritt der Angeklagte die ihm zur Last gelegten Handlungen, wurde jedoch durch die Bekundungen mehrerer Zeugen einwandfrei überführt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten rechtskräftig wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 175 a Ziffer 3 zu einem Jahre drei Monaten Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt.

Feuer in einem Dreschmaschinenschuppen

Gestern abend gegen ½18 Uhr brach in einem Schuppen in der Funkerstraße in Karlsruhe-Durlach, in dem eine Dreschmaschine untergestellt ist, aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Feuer aus. Der Schuppen ist zum Teil ausgebrannt. Die Dreschmaschine konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Dagegen sind über 300 Zentner Stroh verbrannt. Zwei Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe-Durlach waren an der Brandstelle tätig.

Kellerbrand durch Unvorsichtigkeit

Gestern vormittag, gegen 10 Uhr, entstand in einem Hause der Wolfartsweierer Straße dadurch ein Brand, daß sich einige Kinder mit offenem Licht im Keller aufhielten und dort lagernde alte Matratzen Feuer fingen. Der Brand wurde von Hausbewohnern gelöscht. Die Feuerschutzpolizei brauchte nicht einzugreifen.

Neue Fuhrwerkswaage in der Honsellstraße

Die dem heutigen Verkehr nicht mehr entsprechende Fuhrwerkswaage in der Hansastraße wurde am Samstag geschlossen. An ihrer Stelle wird die in der Honsellstraße neu errichtete Fuhrwerkswaage heute Montag, dem 8. Januar in Betrieb genommen.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute findet die 4. Vorstellung der Montag-Sondermiete statt: „Die Landstreicher", Operette v. Ziehrer; musikalische Leitung: Gerhard Lenssen, Spielleitung: Hans Herbert Michels. Es wirken mit die Damen de Freitas, Müller, Steinbrecher und Wachter sowie die Herren Grötzinger, Kiefer, Lindemann, Mehner, Michels, Müller, Schudde, Schupp und Steiner. — Morgen abend gelangt als Vorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude" die komische Oper „Der Waffenschmied von Worms" von Lortzing zur Aufführung. Musikalische Leitung: Walter Hindelang, Spielleitung: Erik Wildhagen. — Als nächste Premiere ist für Mittwoch die Oper „Carmen" von Bizet vorgesehen. Musikalische Leitung: Walter Hindelang, Spielleitung; Erik Wildhagen. Die Titelpartie singt in Karlsruhe erstmalig Marlene Müller-Hampe.

Den Wasserhahn nicht zugedreht hatte am Samstagabend ein Karlsruher Volksgenosse, so daß sich am anderen Morgen, nachdem der Hauptwasserhahn vom Hausbesitzer wieder aufgedreht worden war, etliche Liter Wasser durch die Decke in die darunter befindliche Wohnung ergossen. Der Vorfall gibt erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es zweckmäßig ist, abends noch einmal alle Wasserhähne nachzuprüfen, ob sie auch zu sind. Und gerade jetzt, wo allabendlich häuserweise das Wasser abgestellt wird, ist dieses Gebot um so dringender.

Die KdF.-Sammlergruppe Karlsruhe-Durlach trifft sich heute abend, 20 Uhr, zu einem Tauschabend im Schwanen.

Sie können nicht alles täglich ins Feld schreiben,

was in einer angesehenen Heimatzeitung wie „Der Führer" jeden Tag über das Geschehen in der Heimat berichtet wird. Aber Ihr Angehöriger im Felde möchte dies liebend gern wissen. Wählen Sie den einfachsten Weg und lassen Sie ihm täglich durch uns die Zeitung „Der Führer" zuschicken. Das kostet nur 2 Reichsmark im Monat. Den Versand besorgen wir kostenlos für Sie.

Am schwarzen Brett

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Ost III. Morgen Dienstag, nachmittags 3 Uhr, findet unser Nähnachmittag in der neuen Geschäftsstelle der NSV., Robert-Wagner-Allee 43, statt. Zwecks wichtiger Besprechung ist die Anwesenheit sämtlicher Zellen- und Blockleiterinnen erforderlich.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Ortsgr. Südwest IV. Dienstag, 20 Uhr, Amtsleiterinnensitzung im Tyroler. Erscheinen Pflicht!

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Hardtwald. Unser Nähnachmittag findet vom Dienstag, den 9. Januar an regelmäßig Dienstags von 15 Uhr an statt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Heimnachmittag Donnerstag, den 11. Januar, 15 Uhr.

NSF — DFW. — Ortsgruppe Süd I. Jeden Mittwoch ist wieder Nähstube von 3—5 Uhr, Ettlinger Straße 5.

BDM. Untergau 109, Gesundheitsdienststelle! Ab Dienstag, den 9. Januar, finden wieder folgende Gesundheitsdienstkurse statt und zwar:

Karlsruhe: Dienstag, den 9. Januar, Fichteschule 19.30 Uhr Betriebsjugendwalterinnen. Mittwoch, den 10. Januar Fichteschule 20 Uhr. Donnerstag, den 11. Januar Fichteschule 19.30 Uhr.

Karlsruhe-Durlach: Mittwoch, den 10. Januar, 18 Uhr Gewerbeschule, Zimmer 11. Freitag, den 12. Januar, 19.30 Uhr Gewerbeschule.

Ettlingen: Dienstag, den 9. Januar, 20 Uhr, Schillerschule.

Alle ausgebildeten Gesundheitsdienstmädel kommen am Mittwoch, den 10. Januar, 20 Uhr, in die Fichteschule zwecks wichtiger Besprechung.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreiswaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

Deutsches Volksbildungswerk

Veranstaltungen:

Mittwoch, 10. Januar, 20 Uhr, Künstlerhaus, Karlstr. 44: Gewandhaus-Quartett (Leipzig), unter Mitwirkung von Gertrud Eyth (Flügel) und Kammervirtuose Karl Schiedt (Kontrabaß). Im Programm: Brahms, Tschaikowsky, Forellenquintett von Schubert. Karten: RM 1,50, auf Hörerkarte RM 1,20 (numerierte Plätze RM 2.—, auf Hörerkarte RM 1,50. Vorverkauf: „Kraft durch Freude", Kaiserstr. 80a (Adolf-Hitler-Platz) und Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße 96.

Arbeitsgemeinschaften:

Stimmbildung und Sprecherziehung. Wiederbeginn der laufenden Kurse: für Anfänger am Mittwoch, 10. Januar, 20 Uhr; für Fortgeschrittene am Donnerstag, 11. Januar, 20 Uhr, Helmholtzschule.

Stimmbildung und Sprecherziehung, neuer Anfängerkurs. Neue Teilnehmer wollen sich sofort anmelden beim Volksbildungswerk, Lammstr. 15, 4. Stock (Fernruf 7375), Preis RM 3.— zuzügl. Hörerkarte (RM 1.—). Beginn nach Sammlung der Teilnehmer.

Fremdsprechen: Französisch und Italienisch wieder ab 8. Januar. Spanisch: für Anfänger Montags und Donnerstags 7.30, Wiederbeginn Donnerstag, 11. Januar. — Für Fortgeschrittene Dienstags und Freitags 7.30, Wiederbeginn Freitag, 12. Januar. — Russisch für Anfänger: Wiederbeginn Donnerstag, 18. Januar. — Helmholtzschule.

Badens Gauliga im Kampf

Mühlburg rückt auf — 15 Tore auf dem KFV.-Platz

Die Gauligaspiele in Nordbaden wurden gestern wegen des Tschammerpokalspiels des SV. Waldhof ausgesetzt, in der Gruppe Süd 2 stellte der FC. Freiburg seinen Endsieg sicher. In Mittelbaden aber ergeben sich nach wie vor spannende Positionskämpfe. Da Phönix dem Spitzenreiter Birkenfeld einen Punkt abnehmen konnte und Mühlburg in Rastatt gewann, steht der VfB. Mühlburg jetzt nur noch einen Punkt hinter dem Führenden und liegt relativ sogar an der Spitze. Ein weiterer ernster Anwärter aber erwächst beiden im FC. Pforzheim, der mit dem Rekordergebnis von 10:5 beim KFV. siegte und nachdem seine Rastatter Niederlage am grünen Tisch in einen Sieg umgewandelt wurde, jetzt ebenfalls sehr günstige Aussichten auf einen der ersten Plätze hat.

Mittelbaden

Phönix Karlsruhe — FC. Birkenfeld	1:1
Karlsruher FV. — 1. FC. Pforzheim	5:10
FC. Rastatt — VfB. Mühlburg	0:2

Südbaden

Freiburger FC. — FC. Gutach	7:1
FV. Emmendingen — FC. Waldkirch	—
FC. Rheinfelden — FT/SC. Freiburg	1:2

Spannendes Spiel im Wildpark

Phönix nimmt dem Spitzenreiter Birkenfeld einen Punkt ab

Das erste Auftreten des derzeitigen Tabellenführers der mittelbadischen Gauliga hatte eine recht stattliche Zuschauermenge ins Wildparkstadion gelockt, die ein ungemein flottes und stellenweise geradezu dramatisches Spiel erlebte.

Birkenfeld verdankt seinen überraschenden Siegeszug zweifellos dem flinken und ungekünstelten Fußball, den die Elf spielt und mit dem sie leicht Verwirrung in den gegnerischen Reihen stiftet. Ein ausgezeichneter Torwart, eine standhafte und teilweise recht energische Verteidigung und ein wieselflinker, mit Flügelvorstößen und schnellen Durchbrüchen arbeitender Sturm zeichnet die Mannschaft aus, die einen recht guten Eindruck hinterließ, wenn sie auch das Unentschieden mehr dem Pech der Schwarzblauen und den Entscheidungen des Schiedsrichters verdankt. Auf eigenem Platz ist Birkenfeld sicher kaum zu schlagen und wird sicher eine entscheidende Rolle in den nun beginnenden Endkämpfen um die Tabellenspitze spielen.

Phönix trat in der von uns gemeldeten Aufstellung an, nur spielte halblinks Schofer. Birkenfeld war ziemlich mit seiner stärksten Elf zur Stelle. Gleich zu Beginn drängen die flinken Gäste gefährlich gegen das Phönixtor und Havlicek muß gleich zwei Proben seiner Kunst ablegen. Auf der Gegenseite knallt Jöckel zweimal daneben und ein Kopfball Schofers geht so knapp an die Latte, daß die Zuschauer schon „Tor" brüllen. Auch der Birkenfelder Hüter erweist sich als erstklassig, vernichtet ein schönes Durchspiel Schofer—Sommerlatt und hält eine Gizzibombe. Freilich steht ihm auch mehrere Male der Pfosten helfend zur Seite, denn

Phönix drängt überraschend den Tabellenführer viertelstundenlang in seine Hälfte zurück

und oft genug scheint das Führungstor unvermeidlich. Als Birkenfeld sich nach einer knappen halben Stunde dann wieder etwas freimacht, muß auch Havlicek wieder mehrfach eingreifen. Dann aber naht das Verhängnis, als Kuril im Strafraum Hände macht.

Birkenfelds linker Back knallt den Strafstoß vom Elfmeterpunkt unhaltbar ein.

Doch die Schwarzblauen lassen sich durch dieses Mißgeschick nicht entmutigen, und wirklich kommt wenige Minuten später der auf Rechtsaußen stürmende Gizzi frei zum Schuß, seine Bombe bringt den vielbejubelten Ausgleich. Phönix drängt weiter bis zur Pause, doch will nichts mehr gelingen.

Nach Halbzeit spielen die Schwarzblauen unentwegt weiter auf Sieg, doch eine Joorambombe geht an die Latte, einige aussichtsreiche Durchbrüche werden wegen Abseits gestoppt, auch geht die Gästehintermannschaft jetzt ziemlich hart ins Zeug, so daß erst Gizzi, dann auch Sommerlatt nur noch als Statisten mitwirken können. Der Phönixsturm fällt jetzt sichtlich auseinander, wohl spielt die Elf noch immer überlegen und wehrt die wenigen Gegenstöße der Birkenfelder sicher ab (wobei einmal Havlicek sich im letzten Augenblick dem schußbereiten Linksinnen entgegenwirft). Aber die harte Gästeabwehr, die tückische Latte und einige Fehlentscheidungen des Schiedsrichters verhindern den zweifellos verdienten Siegestreffer.

Der Tabellenführer ist schließlich sichtlich zufrieden, einen Punkt mit nach Hause nehmen zu können.

Die Gäste gefielen, wie schon gesagt, durch ihr flinkes Spiel, das sich vor allem bei den gegebenen Bodenverhältnissen bewährte. Im Tormart, linken Verteidiger, den beiden schnellen Außenstürmern und dem technisch brillanten Halblinken scheinen sie ihre Hauptstützen zu haben.

Phönix überraschte trotz der Verlegenheitsaufstellung überaus angenehm. Die Hintermannschaft stand bombensicher. Kuril wirkte im Zentrehalf mitunter etwas langsam, dirigierte dafür aber mit schönen Vorlagen seine Elf. Reeb schaffte kolossal. Im Sturm war Gizzi mit seinem Kampfgeist und seinen Schüssen der gefährlichste Mann und dürfte auf diesem Posten noch allerhand leisten. Sommerlatt war scharf bewacht und Joram fühlte sich auf dem ungewohnten Posten sichtlich wenig wohl. Als Ganzes aber zeigte die Elf einen erfreulichen Drang nach dem Tor und einen Kampfgeist, der diesmal zweifellos den Sieg verdient hätte. Ecken 10:2 für Phönix.

Delank-Mannheim als Schiedsrichter erregte wiederholt den stürmischen Widerspruch der Zuschauer. —z.

Schützenfest auf dem K.F.V.-Platz

FC. Pforzheim gewinnt gegen den Karlsruher Fußballverein 10:5

Der kalte Januarsonntag und das Treffen im Phönix-Stadion dürften verantwortlich dafür sein, daß im Vergleich zu früheren Spielen nur eine geringe Anzahl von Sportbegeisterten den Weg nach dem KFV.-Platz fand; aber die vielleicht zweihundert Fußballanhänger sollten, wenigstens soweit es den Torsegen betrifft, voll auf ihre Rechnung kommen. Fünfzehn Tore in einem Spiele sind im allgemeinen eine Seltenheit und werden meist nur in Handballspielen erzielt. Ausschlaggebend für die hohe Torausbeute waren zweifelsohne die Mannschaftsaufstellungen. Schon rein papiermäßig war der KFV., der auf so gute Kräfte wie Jmmig, Lorenzer u. a. verzichten mußte, dem Pforzheimer FC. unterlegen, der neben jungen, talentierten Kräften auf seine alten bewährten Spieler wie Fischer, Rau und Burckhardt zurückgreifen konnte.

Dem Schiedsrichter Lauer-Plankstadt stellten sich folgende Spieler:

FC. Pforzheim: Fritsch
Kastner Oberst
Schelling Schnaidt Burckhardt
Dierlamm Fischer Vogt Rau Hartmann

Wiegand Rapp Steimle Herter Schwörer
Schweizer Herold Arnold
Weiß Nagel
KFV. Kraft

Vom Anstoß weg kann der KFV. mit raschen Vorstößen immer wieder dem Pforzheimer Tor gefährlich werden und in der fünften Minute wird die Angriffsserie von Schwörer mit einem Prachtschuß ins Netz abgeschlossen. Wenige Minuten später aber gleicht Rau nach einer schönen Kombination aus und Fischer, die Seele des Pforzheimer Angriffs, sorgt dann wenig später für die Führung. Eine feine Leistung Schwörers, der immer wieder den KFV.-Angriff vorträgt, stellt kurz darauf wieder den Ausgleich her, dann aber ziehen die flinkeren Pforzheimer, deren Kombinationsmaschine jetzt auf volle Touren kommt, auf und davon und erzielen durch zwei weitere Tore von Rau und Dierlamm das Halbzeitergebnis von 4:2.

Nach dem Wechsel bleibt Pforzheim weiterhin überlegen, wieder ist es Fischer, der einen Nachschuß unhaltbar in die Maschen setzt. Dann gibt es einige aufregende Szenen vor dem Pforzheimer Tor. Wieland hat in feiner Manier das Leder unter die Latte gejagt, aber der Schiedsrichter, dessen Entscheidungen des öfteren bei den Spielern und Zuschauern Mißbilligung finden, annulliert den Treffer, da der Ball ins Feld zurückgesprungen war. Rau nützt im Gegenzug die entstandene Verwirrung zum sechsten Treffer und läßt wenig später, nachdem Wiegand einen Elfmeter verschossen hat, in schönem Alleingang Nagel stehen. 7:2. Schon macht man sich mit einem katastrophalen Ergebnis für den KFV. vertraut, als sich die Karlsruher plötzlich aufraffen und Pforzheim in seine Hälfte zurückdrängen. Herter verringert den Abstand auf 7:3 und dann ist es Schwörer, der wiederum mit einem herrlichen Torschuß einen raschen Durchbruch krönt. Als wenig später Wiegand den fünften Treffer für den KFV. erzielt, scheint der Ausgleich in der Luft zu liegen. Die Pforzheimer aber verlegen sich wieder auf ihre rasche Einzeldurchbrüche und stellen durch Dierlamm, Hartmann und Rau den zweistelligen Pforzheimer Sieg sicher.

Das Spiel wurde von den mit der besseren Mannschaft vertretenen Pforzheimern auf Grund ihrer größeren Beweglichkeit verdient gewonnen, wenngleich ihre Ueberlegenheit nicht so groß war, wie die Tordifferenz vermuten läßt. Fischer und Rau im Sturm und Kastner in der Verteidigung waren die besten Kräfte der Gäste.

Die treibende Kraft im Sturm der Karlsruher war Schwörer, der drei prächtige Tore erzielen konnte und mit seinen raschen Durchbrüchen das Pforzheimer Tor stets in Gefahr brachte. Neben ihm wußte Rapp zu gefallen. Die Läuferreihe war durch das rasche Abspiel der Gäste vor eine schwere Aufgabe gestellt und Ungenauigkeiten in der Verteidigung erleichterten den Pforzheimern die Tore, die für Kraft unhaltbar waren. Hätte der KFV. eine stärkere Elf ins Feld stellen können, so hätte das Spiel, das übrigens sehr rasch und anständig durchgeführt wurde und einen besseren Besuch verdiente, einen anderen Ausgang genommen. —rb—

Die Tabelle der Gauliga Mittelbaden

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Birkenfeld	7	4	3	0	24:10	11
VfB. Mühlburg	6	4	2	0	14: 5	10
FC. Pforzheim	7	4	1	2	24:19	9
Phönix	7	2	2	3	15:16	6
KFV.	7	2	0	5	18:32	4
Rastatt	6	0	0	6	9:22	0

Die letzten Vier im Tschammer-Pokal

Waldhof, Nürnberg und zwei Wiener Klubs siegreich

Der gestrige Sonntag brachte die wichtigen Kämpfe um den Eintritt in die Vorschlußrunde im Tschammer-Pokal. Unser badischer Vertreter, SV. Waldhof, schaltete den gefürchteten Hamburger Sportverein überlegen aus und bestreitet jetzt mit dem 1. FC. Nürnberg und den beiden Wiener Klubs Rapid und Wacker zusammen den Endkampf.

SV. Waldhof — Hamburger SV.	6:2
1. FC. Nürnberg — Fortuna Düsseldorf	3:1
Blauweiß Berlin — Rapid Wien	1:7
Wacker Wien — Neumeyer Nürnberg	7:4

Ein erbittertes Ringen gab es auf dem traditionsreichen Platz des 1. FC. im Nürnberger „Zabo". Die rheinische Mannschaft der Fortuna Düsseldorf versuchte mit ihren Kriegsverstärkungen, den vor allem in der Hintermannschaft wieder erstklassig besetzten Altmeister Nürnberg aus dem Pokal zu werfen. Aber Köhl ließ nur einen Treffer zu, während die Abwehr der Gäste trotz Janes drei Tore hinnehmen mußte. In Berlin kam der Verteidiger des Pokals, Rapid Wien, zu einem haushohen Sieg über die Mannschaft von Blauweiß, die ja nur auf Grund besonders glücklicher Auslosung so weit gekommen war. Rapid spielte vor allem mit seinem Bombensturm so gut, daß die Elf auch dieses Jahr nur schwer zu schlagen sein wird.

In Wien spielte Neumeyer Nürnberg bis zur Pause recht gut, lag aber schon bei der Pause mit 2:4 gegen die technisch besseren Wiener im Rückstand. Nach dem Wechsel setzte Wacker Dampf auf und wurde überlegen, doch bei einem Durchbruch der Nürnberger fiel ein weiterer Gegentreffer. Die entscheidende Wendung kam mit dem fünften und sechsten Treffer der Wiener, die rasch aufeinander folgten, während ein Gegentor der Nürnberger nicht anerkannt wurde. Nun war das Schicksal der Gäste besiegelt. Reitermayer schoß noch ein 7. Tor, während Nürnberg kurz vor Schluß noch einen vierten Treffer anbringen konnte.

Waldhofs großer Sieg

In einem rassigen Kampf schlug Waldhof vor 20 000 Zuschauern mit 6:2 Toren den berühmten HSV. Der Sieg der Waldhöfer war in erster Linie ein Verdienst der Stürmer Erb, Günderroth und Pennig, von denen der letztere für sein 500. Spiel geehrt wurde. Ueberragend war der Mittelläufer Heermann, der als Stopper den ganzen Strafraum souverän beherrschte.

Beim HSV. reichte es nur zu Einzelleistungen, während die Zusammenarbeit zu wünschen übrig ließ. Warning war gegen die scharfen Schüsse der Waldhofstürmer machtlos.

Waldhof ging rasch mit zwei Toren in Front, denen Adamkiewicz durch eine verwandelte Flanke ein Tor entgegensetzte. Dörfel gelang auf eine Flanke von links kurz nach der Pause der Ausgleich, dann aber hatte der HSV. ausgespielt. Rohwedder ließ durch ein Selbsttor den Gegner davonziehen und Erb schraubte auf 4:2. In der letzten Viertelstunde schossen Günderroth und Eberhardt noch zwei weitere Tore, denen der Nordmarkmeister nichts mehr entgegenzusetzen hatte. Mit diesem glänzenden Sieg hat sich Badens Vertreter die weitere Teilnahme im Pokal gesichert.

Ueberraschung am Schauinsland

Hinterzarten gewinnt Schwarzwälder Kriegsstaffelmeisterschaft vor Bühlertal

Der Verlauf der auf dem Schauinsland gestern durchgeführten Kriegsstaffelmeisterschaft über 40 Kilometer hatte durch verschiedene Nachnennungen im ganzen zehn Mannschaften zu vier Mann am Start vereinigt und damit ein ziffernmäßiges und, wie man an den Ergebnissen sehen konnte, auch sportlich außerordentlich gutes Ergebnis zu verzeichnen. Die Freigabe des Startes an alle Vereinsangehörigen auch jüngerer Jahre und ebenso älterer, sowie die Möglichkeit, daß benachbarte schwächere Vereine eine Interessengemeinschaft für eine Mannschaft bilden konnten, hat sich als durchaus richtiger Weg herausgestellt. Gleichzeitig zeigte sich, daß alle Vereine wohl über ihre eigene Beurteilung hinaus über ein erheblich größeres Maß guter Läufer verfügen, die wohl in der Lage sind, eine derartige Konkurrenz über vier Mal 10 Kilometer erfolgreich zu bestreiten.

Erfreulich war, daß bei den Nennungen sowohl der Nordschwarzwald wie auch der Südschwarzwald in einer ziemlich gleichwertigen Art von Läufern und Staffeln vertreten war. Der Nordschwarzwald hatte in dem Skiklub Bühlertag eine vorzügliche Vertretung, welche auch nicht ohne Erfolg nach Hause kam, konnte doch der Nordschwarzwald mit Bühlertal neben dem zweiten Platz auch die Bestzeit für sich buchen. Außer Bühlertal waren noch vertreten die Skivereine von Wieden, Hinterzarten (zwei Mannschaften), Schauinsland (zwei Mannschaften), Saig, Neustadt i. Schw., Freiburg und Friedenweiler-Rudenberg. Sämtliche Mannschaften gingen durchs Ziel, ausgenommen Wieden, dessen letzter Läufer auf der Strecke aufgeben mußte.

Bemerkenswert ist, daß unter den jungen Läufern neben den bisher bekannten Rennläufern zahlreiche Kräfte neu auftauchten, die weiterhin Beachtung verdienen. Die Schneeverhältnisse waren günstig. Die Laufstrecke ging in einer Rundfahrt südlich vom Schauinsland und hatte einen Maximalunterschied von rund 100 Meter, der höchste Punkt mit dem Haldenköpfle lag gegen Schluß der Strecke; dann anschließend Abfahrt gegen das Ziel.

Das Gesamtergebnis sah Hinterzarten I. Mannschaft mit 2,29,25 Stunden als ausgezeichneter Zeit an der Spitze. Danach mit vier Minuten Abstand den starken Bühlertäler Verein mit 2,33,41 Stunden, zwei Minuten weiter lag der letztjährige Sieger Freiburg mit 2,35,54 Stunden. Die erwähnte Bestzeit für Bühlertal beträgt für den dritten Läufer Hermann Linder 36.12 Minuten für die 10 Kilometer. Das sportliche Gesamtbild ist nicht nur in den Einzelheiten der Abschnitte, sondern auch in den Gesamtzeiten hoch erfreulich durch die allgemein erkennbare Gleichmäßigkeit der Leistungen. Die Schwankungen in den Abschnitten beliefen sich nur auf ganz wenige Minuten.

Bilanz der Bergsteiger

Die Arbeit des Deutschen Alpenvereins im Jahre 1939

Nachdem dem Deutschen Alpenverein in der Hauptversammlung vom 17. Juli 1938 alle Belange des Bergsteigens im Großdeutschen Reich übertragen wurden und er als allein verantwortlich bestellt wurde, begann der DAV. unter dem Vereinsführer, Reichsminister Dr. A. Seyß-Inquart, sofort die hieraus erwachsenden Verpflichtungen zu erfüllen.

Das Jugendbergsteigen zur Sicherung des bergsteigerischen Nachwuchses, dem der Alpenverein schon immer sein besonderes Augenmerk zuwandte, wurde vorbereitet durch das im Frühjahr 1939 getroffene Abkommen mit der HJ. über die Zusammenarbeit zwischen DAV. und HJ. zur Ausbildung der Jugend im Bergsteigen.

Die Zusammenarbeit mit der Wehrmacht dient der laufenden Sicherstellung des Nachwuchses für die Gebirgstruppe, die für ihre Einheiten bereits ausgebildete Bergsteiger benötigt. Hiernach sollen Bergsteiger, die den vom DAV. ausgestellten und von der Wehrmacht anerkannten grauen Eignungsschein vorlegen, bevorzugt zum Dienst im Alpenkorps ausgehoben werden. Diese Regelung gilt sowohl für Ersatzreservisten I als auch für vorzeitig und für längerdienende Freiwillige.

Nach außen hin trat der DAV. besonders durch das Deutsch-italienische Bergsteigerabkommen in Erscheinung, durch das der DAV. und der Centro Alpinistico Italiano die gegenseitige Gleichstellung der Mitglieder bei Benützung der Schutzhütten vereinbarten.

Innerhalb des Reiches ergaben sich aus der Rückkehr der Ostmark ins Reich weitere große Arbeiten. Diese betrafen besonders das Rettungswesen.

Ohne das engmaschige Netz von Hütten und Wegen im deutschen Alpenraum wäre das Bergsteigen in seiner heutigen Form nicht mehr denkbar. Fast 600 Schutzhütten und viele 10 000 Kilometer von Verbindungswegen dienen den Bergsteigern als Stützpunkte für ihre Fahrten. Auch durch den Krieg ist ihre Benützung kaum beeinträchtigt, als Kraftquell des Deutschen Volkes wird das Bergsteigen gerade jetzt sich zu bewähren haben. Daher ist Vorsorge getroffen, daß im Winter wie im Sommer die bisher bewirtschafteten Schutzhütten so gut wie vollständig weiter betrieben werden können.

Mühlburg siegt in Rastatt

FC. Rastatt — VfB. Mühlburg 0:2

Die beiden Mannschaften lieferten sich auf dem Platze des FC Rastatt ein recht mageres Spiel. Mühlburg zeigte wohl zeitweise Ansätze seines guten Könnens, doch blieben die Angriffe meist im Keim stecken. Rastatt fand sich überhaupt nicht zusammen. Der eingestellte Ersatz erwies sich denn doch noch als zu jung, so daß die Rastatter nur einige Male zu einer geschlossenen Gesamtleistung kamen und so Mühlburg nie zur vollen Hergabe des Könnens zwangen. Der Sturm der Gäste spielte sehr schön zusammen, doch ließ er es im gegebenen Augenblick an der nötigen Schußkraft fehlen.

Der Spielbeginn sah Rastatt zunächst im Angriff. Verschiedene gefährliche Unternehmungen wurden aber von der Hintermannschaft der Gäste unschädlich gemacht. Bereits in der 9. Minute erzielte Rastatt ein Tor, das aber nicht gegeben werden konnte, da ein Rastatter Stürmer im Tor abseits stand. Bei verteiltem Spiel vergehen die nächsten 10 Minuten. Mühlburg leitet einen Angriff ein, die Rastatter Verteidigung kommt nicht an den Ball, und den abschließenden Schuß kann Rastatts Hüter nicht halten. Mühlburg führt 1:0. Nun gibt Mühlburg für den Rest des Spieles klar den Ton an. Einer der vereinzelten Rastatter Angriffe ergibt in der 27. Minute ein klares Tor, das Schiedsrichter Seltsam aber eigentümlicherweise nicht anerkannte. Mit 1:0 werden die Seiten gewechselt. Die zweite Halbzeit verläuft meist recht eintönig. Das zweite Mühlburger Tor ließ nicht lange auf sich warten. Bei einem Geplänkel vor dem Tor der Einheimischen setzte sich ein Mühlburger Stürmer tatkräftig ein, erwischte den Ball und hob ihn über den Torwart hinweg ins leere Tor. Für die Folge beherrschte Mühlburg klar das Feld bis zum Schlußpfiff.

Rastatt verunglückte so gut wie alles. Vor allem verstand sich der Sturm nicht, der gleich nach Halbzeit durch das Verletztwerden Kiefers noch um einen Mann geschwächt wurde. Mühlburg gelang es in der letzten halben Stunde nicht, Rastatts Hintermannschaft auseinanderzuziehen. Sonst wäre die Rastatter Niederlage noch höher ausgefallen. Es darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß Rastatts Torhüter Merkel einen ausgezeichneten Tag hatte.

Sport in Kürze

Sprünge von über 70 Meter gab es am Sonntag in Oberwiesenthal bei einer Skikonkurrenz um den Preis des sächsischen Reichsstatthalters Mutschmann. Hans Lahr stand 72 Meter, Schneidenbach-Aschberg wurde Sieger mit 70- und 60-Metersprüngen.

Die Gruppenspiele zur deutschen Eishockeymeisterschaft brachten am Sonntag eine Niederlage des Rastenburger EHC. gegen die Berliner Preußen mit 3:0 und die Wiener EG. besiegten mit 2:0 die Mannschaft aus Füssen.

Die badischen Meisterschaften im Gerätturnen werden am Sonntag, 4. Februar, in Mannheim durchgeführt.

Weltmeister Henry Armstrong, der amerikanische Titelhalter im Berufsboxen der Weltergewichtsklasse, kam zu einem neuen Blitzsieg. In St. Louis schlug er den wenig bekannten Joe Gnouly schon nach 34 Sekunden k.o.

Die Sieger der IV. Tschammerpokal-Schlußrunde, die am heutigen Sonntag entschieden wird, treten bereits am 28. Januar zu den beiden Kämpfen der Vorschlußrunde an.

Die Zeiteinteilung für die Deutschen und Wehrmachts-Skimeisterschaften in den nordischen Wettbewerben vom 16. bis 18. Februar in Ruhpolding steht jetzt fest. Nach der Streckenerklärung des ersten Tages folgt am 17. Februar der 18 Kilometer-Langlauf, und der letzte Tag bringt den Kombinations- und Spezialsprunglauf.

Fliegermeister Albert Richter, einer der besten deutschen Radrennfahrer, der 1932 als Amateur den Weltmeistertitel errang und dann auch als Berufsfahrer erfolgreich war, ist im Alter von 27 Jahren plötzlich gestorben.

Der zweite Teil der Winterreunzeit im Radsport wird am 27. Januar in der Deutschlandhalle mit einem Zweistunden-Mannschaftsfahren eröffnet. Den Höhepunkt bilden am 18. Februar die deutschen Kriegsmeisterschaften.

Reichssportwart Christian Busch, der im Jahre 1904 die deutschen Farben bei den Olympischen Spielen in St. Louis vertrat und nach dem Umbruch vom Reichssportführer zum Generalinspekteur zur Vorbereitung der deutschen Mannschaft für die Olympiade 1936 in Berlin ernannt wurde, feiert am 8. Januar seinen 60. Geburtstag.

Zwei japanische Meisterschwimmer, der Krauler Masanori Yusa und der Olympiasieger im Brustschwimmen, Tetsuo Hamuro, reisen nach Brasilien und werden bei ihren zahlreichen Starts auch auf eine starke USA.-Mannschaft treffen, so daß es zu interessanten Kämpfen kommen wird.

Halbzeit in der Bezirksklasse

Wie steht der Punktekampf in der Staffel 5 nach der Vorrunde

Die Vorrunde bei der Staffel 5 in der Bezirksklasse hat am Sonntag vor acht Tagen ihren Abschluß gefunden. Als Spitzenführer haben sich Neureut und Daxlanden herausgeschält, die bei gleicher Punktezahl nur im Torverhältnis einen kleinen Unterschied aufweisen, so daß Neureut die erste und Daxlanden die zweite Stelle einnimmt. Bis zur 5. Begegnung war Neureut mit 3 Punkten Vorsprung an erster Stelle, da stießen sie auf den Tabellenletzten, die Karlsruher Frankonen, die ihnen zwei Punkte abnahmen und Beiertheim brachte es zuwege, gegen die Neureuter ein Unentschieden herauszuholen. So hat Neureut 3 Punkte eingebüßt und der Verlust der Daxlander von der gleichen Zahl fällt mit 2 Punkten auf Neureut, die Daxlanden schlagen konnten, und Südstern, die Daxlanden ebenfalls einen Punkt abnahmen. Eine sehr gute Partie lieferte bisher der Neuling in der Bezirksklasse, der FC. Südstern, der mit 10 Punkten an der dritten Stelle steht und mit 24 geschossenen Toren die höchste Ziffer für sich in Anspruch nehmen kann, denn Neureut kann nur 20 und Daxlanden nur 17 Treffer verzeichnen. Die vierte Stelle hält Beiertheim, die fünfte Ettlingen dann folgen Knielingen, Rüppurr und die Karlsruher Frankonen stehen als Letzter in der Tabelle, haben 1 Spiel gewonnen und 6 verloren. Es wird sich in der Schlußrunde ein scharfer Kampf um die Spitze entwickeln, denn um diese Position kämpfen drei Vereine, die, wenn sie ihre Spielstärke beibehalten können, hart um die erste Stelle kämpfen werden.

Tabelle der Staffel 5:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Neureut	7	5	1	1	20:6	11
Daxlanden	7	5	1	1	17:7	11
Südstern	7	4	2	1	24:12	10
Beiertheim	7	2	3	2	11:13	7
Ettlingen	7	3	0	4	11:19	6
Knielingen	7	1	3	3	15:17	5
Rüppurr	7	1	2	4	10:17	4
Frankonia	7	1	0	6	9:26	2

Die Meisterschaftsspiele in der Staffel 4

VfR. Pforzheim — Unterreichenbach 9:1
Sportklub Pforzheim — Dillweißenstein 2:9
BSC. Pforzheim — Germ. Brötzingen 1:4

In der Staffel 4 der mittelbadischen Bezirksklasse erkämpften sich die Brötzinger Germanen nun die Tabellenspitze, wobei die Staffel 4 jetzt zweifellos von der beständigsten Mannschaft angeführt wird. Leicht wurde den Vorstädtern der Erfolg über den Ballspielklub nicht gemacht, denn bei der Pause lagen die Platzherren durch einen verwandelten Foulelfmeter noch knapp mit 1:0 in Führung. Nach dem Seitenwechsel änderte sich aber das, da der Gastgeber sich zu stark verausgabt hatte und die Brötzinger kamen demzufolge stark auf. Innerhalb weniger Minuten war nicht nur der Ausgleich geschaffen, sondern auch ein sicherer Vorsprung errungen, der zum Endsieg reichen mußte, obwohl die Germanen einen ihnen zugesprochenen Elfmeter ausließen. Zum Schluß kam der Ballspielklub nochmals auf, es war aber nicht möglich, das Ergebnis zu verbessern.

Dillweißenstein mußte wegen Platzsperre im Würmtal antreten, wobei die besseren Siegesaussichten auf seiten der Platzherren waren. Diese nützten auch erwartungsgemäß den Vorteil des eigenen Geländes aus und kamen zu einem Sieg, der bereits nach Ablauf der ersten Spielhälfte feststand. Nach Halbzeit drehten die Gäste stark auf, wobei es ihnen aber nicht gelang, den Vorsprung der Platzherren zu gefährden. Auf dem Holzhof kamen die Rasenspieler nun endlich zum ersten Sieg, wobei sie Unterreichenbach zum Gegner hatten. Die junge Gästeelf wehrte sich wider Erwarten sehr stark, so daß mit 1:1 die Seiten gewechselt wurden. Dann lieferten die Gastgeber aber ein ganz überragendes Spiel und schossen noch weitere 8 Tore, wobei sogar zwei Foulelfmeter ausgelassen wurden.

Tabelle der Staffel 4:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
BSC. Pforzheim	5	3	1	1	23:11	7
Dillweißenstein	5	3	0	2	11:9	6
Germania Brötzingen	4	3	1	0	21:7	7
SPC. Pforzheim	4	3	0	1	22:4	6
Unterreichenbach	5	1	0	4	4:38	2
Niefern	7	2	0	5	18:24	4
VfR. Pforzheim	4	1	0	3	11:17	2

Deutschlands „Eispaare" beste Weltklasse

Soll und Haben der Kriegsmeisterschaften — Herber/Baier unerreicht — Große Hoffnungen auf den Nachwuchs

Die ersten deutschen Kriegsmeisterschaften im Eiskunstlaufen verliefen etwas stürmischer als erwünscht. Ihr Haben überwiegt aber doch das Soll und so können sie trotz unschöner Zwischenfälle dank der großen Leistungen der Wettkämpfer als ein Erfolg des deutschen Sports gewertet werden. Die beiden Berliner Paare Herber/Baier und Koch/Noack, wie auch die Wiener Geschwister Pausin bewiesen mit ihren ausgereiften Leistungen, daß Deutschland nicht nur das Weltmeisterpaar besitzt, sondern über drei Paare von Weltklasse verfügt. Bei den Meisterschaften der Männer dagegen blieben noch einige Wünsche offen. Die 17- und 18jährigen Titelanwärter erreichten nicht die Klasse eines Karl Schäfer. Daß sie aber alle noch sehr jung sind, ist der Lichtblick, das Haben der Männermeisterschaften 1940 in Wien.

Die Wiener sind enttäuscht

Der Sieg von Maxie Herber und Ernst Baier über die Pausins hat in Wien Enttäuschung hervorgerufen. Man spricht und schreibt offen von einem Fehlurteil, gibt aber doch zu, daß „Tempo, eine unnachahmliche Haltung und absolute Sicherheit" die Kür der Berliner auszeichneten. Die Pausins überzeugten in erster Linie mit ihrer Grazie, obwohl sie auch leistungsmäßig mit Herber-Baier fast auf gleicher Stufe standen. Wenn man nur nach der Wiener Auffassung, die das musikalische am stärksten wertet, die Plätze verteilt, dann hätten die Pausins vielleicht gesiegt. Aber bei der Wertung spielen ja noch andere Faktoren eine Rolle. Die Wertung erfolgt aus einem internationalen Gesichtswinkel und der sieht das Berliner Paar klar an erster Stelle. Diese Ansicht kommt auch in der Platzziffer 8 zum Ausdruck, denn nicht zufällig haben von den sieben Kampfrichtern, unter denen sich ein Wiener befand, sechs Maxie Herber und Ernst Baier auf den ersten Platz gesetzt. Ein Kronzeuge für unsere Ansicht mag auch Karl Schäfer sein, der ebenfalls in den Pausins nur die „Kronprinzen" sah. An dritte Stelle setzten die Kampfrichter einstimmig die Berliner Inge Koch und Günther Noack. Vor allem Günther Noack fehlt noch die Sicherheit. Die Schwierigkeit ihrer Uebungen braucht kaum gesteigert zu werden. Eine Ueberraschung bildete das jugendliche Paar Baran-Falck. Keck und sauber trugen sie ein schönes Programm vor und errangen nicht unverdient den vierten Platz.

Die große Aufgabe der 17jährigen

Die Leistungen der sehr jugendlichen Männer wirkten gegen das Können der Paare etwas blaß. Vielleicht wohnten daher den Vorführungen des zweiten Tages kaum einige hundert Zuschauer bei, während die Paare vor über 4000 begeisterten Anhängern dieses schönen Sportes ihre Kür vortrugen. Horst Faber setzten die Kampfrichter wider den Willen der Wiener einstimmig auf den ersten Platz. Weil eben Deutschland heute keinen besseren Kunstläufer zur Stelle hat. Damit seien die Leistungen des 17jährigen Müncheners nicht geschmälert. Sie sind für sein Alter beinahe unvergleichbar, für einen deutschen Meister jedoch noch nicht ausgereift genug. Er und vor allem seine jungen Wiener Kameraden Edi Rada, Helmut Man, wie auch die Berliner Ullrich Kuhn und Erich Zeller haben die große Aufgabe zu erfüllen, Deutschland auch im Eislaufen für Männer eine Garde von Weltklasse zu schaffen, die sich einmal genau so hervorragend schlagen wird, wie unsere Paare. Veranlagung bringen sie alle genügend mit, ihre hervorragenden Leistungen in so jungen Jahren sind ihr bestes Empfehlungsschreiben für eine große Zukunft.

Was Karli Schäfer lehrt

Einer von diesen jungen begabten Wiener Nachwuchsläufern sagte kurz vor den Meisterschaften, daß er kein „Stucker" wie Horst Faber sei. Nun, Horst Faber hat mit dem „stucken" dem Büffeln seiner Uebungen wieder einmal die deutsche Meisterschaft erkämpft. Das Stucken lehrte ihn nämlich kein geringerer als Karli Schäfer und der weiß wohl, auf welche Art man nicht nur den Weg zum deutschen Meistertitel geht, sondern sogar ein vollendeter Läufer und ein Weltmeister wird. Darum muß aber vielleicht auch das Reisepensum unserer Läufer etwas geschmälert werden. Sie sind noch zu jung und unausgereift, um „Stare" zu sein. Sie sollen zu Hause arbeiten, auch wenn bessere Kräfte fehlen.

Unsere Schwimmer gut in Schwung

Weiß, Balke und die Wasserballer unsere Stärke

Ohne Goldmedaille beendeten die deutschen Schwimmer die so erfolgreich verlaufenen Spiele von 1936. Zwar hatte es zwei Plätze durch Sietas, im Wasserball und in der Mädelstaffel, dritte durch die Turmspringer Stork und Käthe Köhler gegeben, aber Ganzerfolge waren ausgeblieben. Diesmal nun schienen wir diesem Ziel näher zu sein, obwohl der deutsche Schwimmsport, im ganzen beiehen, in der Zwischenzeit keine entscheidenden Fortschritte gemacht hat. Vor allem bei den Frauen ist ein drei Jahre währender Stillstand nicht zu übersehen.

Für Leistungshöhepunkte, wie sie 1936 nicht zu verzeichnen waren, sorgten Europa-Doppelmeister Erhard Weiß im Kunst- und Turmspringen und Joachim Balke im Brustschwimmen. Der Dresdner Springer schlug 1938 beim Erdteilkampf Europa — Amerika vom Turm den rothaarigen Root, der 1936 noch vor ihm geblieben war, und vom Brett den eleganten, aber noch nicht ganz fertigen Al Patnick. Wenn man nun annehmen will, daß Al Patnick mittlerweile große Fortschritte gemacht hat, vom Turm schien Weiß' Stellung ungefährdet zu sein. In Kitzig-Dresden hätte Deutschland hier sogar noch ein zweites Eisen im Feuer gehabt. Balka fehlte die Gelegenheit, sich mit seinen ernstesten Gegnern zu messen. Denn die Amerikaner Kasley und Dick Hough kamen nicht mit nach Europa, und mit dem Japaner Hamuro fehlte seit den olympischen Tagen von Berlin ebenfalls jede Vergleichsmöglichkeit. Nach den geschwommenen Zeiten muß man ihn auf eine Stufe mit Balke stellen, denn im Freiwasser kamen beide 1939 ganz dicht an die 2:40-Minuten-Grenze heran. Ohrdorf-Magdeburg und Heina standen Balke nicht viel nach.

Sieg über Ungarn?

Meist im Schatten der Ungarn haben wir im Wasserball gestanden; nur 1928 in Amsterdam gelang uns der Olympiasieg über die Magyaren. In letzter Zeit schien sich das Blatt nun dahin zu wenden, daß die deutsche Ueberlegenheit nicht mehr etwas Zufälliges, sondern das Normale war. Damit schien der Weg zu einem neuen Olympiasieg geebnet.

Unsere Schwächen sind geblieben

Schwach waren wir 1936 in den Kraulwettbewerben, in denen wir auch heute den Anschluß noch nicht hergestellt haben. Ueber 100 Meter haben wir ihn sogar wieder verloren, nachdem Fischer den Zenith seines Könnens überschritten hat. Köninger und Plath in bester Verfassung hätten über 400 Meter den Endlauf erreichen, in der Entscheidung aber kaum eine Rolle spielen können, ebenso Heinz Arendt, wie schon 1936, über 1500 Meter. Vergrößert hat sich aber mit Plath, Köninger, Laskowski, Schröder-Bonn und anderen die Breite, so daß wir diesmal in der 4-mal-200-Meter-Staffel wohl den dritten Platz hinter Japan und den Vereinigten Staaten gerettet hätten.

Auch für Schlauch lag im Rückenschwimmen ein dritter Platz hinter Adolf Kiefer und einem weiteren Amerikaner oder dem Japaner Kojima im Bereich der Möglichkeit.

Nur gute Brustschwimmerinnen

Während wir 1936 wenigstens noch eine gute Frauenstaffel auf die Beine brachten, kann davon nun keine Rede mehr sein. Zeiten, wie sie Däninnen und Holländerinnen zu dritt und viert schwimmen, gehören bei uns zu den Seltenheiten. So konnte man in allen Kraulstrecken und auch im Rückenschwimmen keine Medaillen errechnen. Dagegen ist im Brustschwimmen mit der Hamburgerin Inge Schmidt, Editha Busse-Berlin, den Westdeutschen Kappel und Piechaida und Hartmann-Breslau guter Nachwuchs so im Aufrücken, daß trotz der Wunderzeiten der Deutschbrasilianerin Martha Lenk, die für 200 Meter 2:56 Minuten benötigte, von Jovie Waalberg und Inge Sörensen Platzaussichten vorhanden waren. Ungünstiger sah es auch im Kunst- und Turmspringen aus, wo neben den Amerikanerinnen auch England über gute Kräfte verfügt.

Hans Teichs.

Seltsamkeiten am Rande des Sports

Lehners Rekordball

Rekordbälle sind seltene Fußballgaben. Dieser Meinung ist auch der deutsche Rekord-Nationalspieler Ernst Lehner von Schwaben Augsburg, der im letzten Länderspiel 1939 gegen die Slowakei in Chemnitz seinen 52. Länderkampf für Deutschland austrug. Außerdem erzielte Lehner in diesem Länderspiel aber noch einen Rekord: er schoß sein 24 Länderspiel-Tor und stellte damit den von Richard Hofmann gehaltenen Rekord ein. Aber nicht nur aus diesem Grunde wird Lehner das Chemnitzer Länderspiel nicht so leicht vergessen. Kaum war nämlich der Abpfiff erfolgt, als der „Schwabe" auch schon Jagd auf den Ball machte und ihn für sich „beschlagnahmte"! Die Stadionwärter in der Chemnitzer Großkampfbahn hätten zwar ihren Ball gern wieder gehabt, der Eigentum der Stadt Chemnitz war. Aber der deutsche Rekord-Nationalspieler fand mit seiner „Beschlagnahme" Unterstützung und ist nun im Besitz des Rekordballes, der gewiß nicht nur eine Ehrengabe, sondern auch eine schöne Erinnerung darstellt.

Fußballreise im Leichenwagen

Auf der Reise nach Braunschweig zum Meisterschaftsspiel gegen Eintracht Braunschweig hat die Fußballelf von Hannover 96 letzthin einen ungewöhnlichen Zwischenfall erlebt, wie er noch nicht dagewesen sein dürfte. Die Mannschaft vom deutschen Fußballmeister 1938 hatte die Reise von Hannover in einem Autobus angetreten, der aber auf der Autobahn nach Braunschweig eine Panne erlitt. Da es unmöglich erschien, noch rechtzeitig nach Braunschweig zu kommen, sagten die Hannoveraner ihr Punktspiel als auf „der Strecke geblieben" telephonisch ab. Ein Fahrersatz wäre sonst wohl leicht zu beschaffen gewesen, aber bei der Verkehrsdrosselung war mit keiner Möglichkeit mehr zu rechnen. Da begab es sich denn, daß auf der Autobahn ein Wagen auftauchte, der ein .... Leichenwagen aus Magdeburg war. Die Hannoveraner zögerten nicht lange, nahmen die Verhandlungen auf und bestiegen das für eine Fußballmannschaft bestimmt ungewöhnliche Gefährt. In Braunschweig gab es ein nicht geringes Erstaunen, als die Mannschaft von Hannover 96 schließlich doch noch kam und einem Leichenwagen entstieg! Diese seltsame Reise hat Hannover 96 jedoch kein Unglück gebracht. Vielmehr spielte die Mannschaft in glänzender Form und siegte mit 4:2 in diesem schweren Kampf.

Vom Standesamt in den Boxring

Ein wirklich seltenes Beispiel von Sportbegeisterung hat ein Boxer gegeben, der dem Verein für Körperpflege in Celle angehört. Genau an dem Tage, als sein Verein einen Kampfabend gegen einen Hamburger Verein zur Durchführung brachte, wollte er auch die Ehe schließen — und beides war nicht mehr zu verschieben. So stellte sich der Boxer trotz seines Hochzeitstages seinem Verein zur Verfügung. Er nahm sogar seine junge Frau, die noch niemals einen Kampf gesehen hatte, mit zum Boxen und stieg zuversichtlich in den Ring. Leider wurde sein großer Einsatz nicht von Erfolg gekrönt, mußte er doch eine ehrenvolle Punktniederlage von seinem Hamburger Gegner hinnehmen. In den Augen seiner jungen Frau dürfte ihm diese Niederlage aber nichts geschadet haben und auch der Verein war auf den jungen Ehemann als Boxer sehr stolz.

Autorennen über 20 000 km

Argentinien hat für das Jahr 1940 das längste Automobilrennen der Welt ausgeschrieben. Die Strecke für diesen Wettbewerb ist 20 000 Kilometer lang und führt über Autostraßen und durch unwegsames Gelände. Für den Sieger des „Großen Preises der Neuen Welt" wurden eine Million Peseten ausgeworfen. In Argentinien sind derartig lange Rennen von jeher beliebt. Als letztes Rennen des Vorjahres wurden die „1000 Meilen von Argentinien" mit Start und Ziel in Florencio Varela entschieden; Sieger blieb der Argentinier Orsi auf Ford mit einem Stundenmittel von 110 Kilometer.

Vom Starkstrom getötet

Ein nicht alltäglicher Unfall ereignete sich auf der Trainingsbahn in Neapel. Drei zweijährige Stuten erhielten hier ihre kurze Morgenarbeit, als alle drei plötzlich stürzten und ihre Reiter in hohem Boden ins Gras flogen. Regungslos blieben die Pferde liegen, während den Reitern nichts passiert war. Die nähere Untersuchung ergab, daß eine Starkstromleitung vom Sturm heruntergerissen worden und eines der dicht zusammen galoppierenden Tiere damit in Berührung gekommen war. Die drei Pferde waren von dem Starkstrom getötet worden.

Europameister Berfinsch (Lettland) siegte bei internationalen Eisschnellauf-Wettbewerben in Oslo über 1000 Meter in der neuen lettischen Landesbestzeit von 1:29,1 Minuten vor dem Amerikaner Wallace. Die 500 Meter gewann Krog (Norwegen) in 43,2 Sekunden, und über 3000 Meter war sein Landsmann Haraldsen in 4:56,7 Minuten erfolgreich.

überraschender Erfolg
„Außer der Nervenkräftigung habe ich auch eine erhebliche Verbesserung meines gesamten Befindens erfahren, fühle mich so arbeitsfreudig und arbeitsfähig wie seit Jahren nicht." So schreibt Adolf Krapf, Schriftleiter, Zeuthen/Mark am 12. 8. 35 über
QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven
Packung M. 0.80 u. 1.15 — Sparpackung M. 4.— in Apotheken und Drogerien

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Oeffentliche Erinnerung

Hierdurch wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert:

5. 1. 1940 die Lohn- u. Wehrsteuer und Kriegszuschlag zur Lohnsteuer für die zweite Hälfte bzw. für den ganzen Monat Dezbr. 1939; außerdem die Lohnbeträge die im Monat Dezbr. 1939 nach § 18 Abs. 1 und 4, sowie die Lohnzuschläge für Mehrarbeiten, die vom 1.—17. 12. 39 nach § 18 Abs. 3 der Kriegswirtschaftsverordnung nicht mehr gezahlt bzw. erspart worden sind. Ab 18. 12. 39 sind die Mehrarbeitszuschläge nur noch für die 9. und 10. Arbeitsstunde abzuführen.

10. 1. 1940 die Umsatzsteuer für den Monat Dezember 1939 bzw. für das 4. Vierteljahr 1939.
Gleichzeitig haben die Hersteller, Groß- u. Kleinverteiler von Trinkbranntwein den am 27. November 1939 festgestellten Bestand an Trinkbranntwein dem Finanzamt anzumelden und den Kriegszuschlag hieraus abzuführen. Die nach dem 26. 11. 39 empfangenen Branntweinerzeugnisse, die noch nicht mit der erhöhten Hektolitereinnahme belastet sind, sind ebenfalls anzumelden und der Kriegszuschlag hieraus abzuführen.

10. 1. 1940 die Beförderungssteuer im Personenverkehr mit Kraftwagen.

15. 1. 1940 die Börsenumsatzsteuer für den Monat Dezember 1939.

20. 1. 1940 die Lohn- und Wehrsteuer und Kriegszuschlag zur Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats Januar 1940, sofern die einbehaltene Lohnsteuer 200 RM. übersteigt.

20. 1. 1940 die Beförderungssteuer im Güter- und Werkfernverkehr.

20. 1. 1940 der Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis für Bier, Tabakwaren und Schaumweine, die von den Steuerzahlern (Herstellern bzw. Bierverteilern und Großhändlern mit Zigarettenpapier, die § 21 Tabaksteuergesetzes gemäß tabaksteuerpflichtig sind) im Monat Dezember geliefert worden sind. Gleichzeitig sind Anmeldungen hierüber abzugeben. Vordrucke sind beim Finanzamt erhältlich.
Zugleich wird an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig gewesenen und noch fällig werdenden „Abschlußzahlungen" erinnert.

Eine Einzelmahnung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr. (19033

Wer eine Zahlung versäumt, hat ohne weiteres die gebührenpflichtige Erhebung des Rückstandes durch Nachnahme oder kostenpflichtigen Einzug im Wege der Beitreibung zu erwarten.

Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages nach gesetzlicher Vorschrift ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Betrages verwirkt.

Die Finanzämter:
Achern, Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Bühl, Ettlingen, Hornberg, Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Karlsruhe-Durlach, Lahr, Oberkirch, Offenburg, Rastatt, Sinsheim und Wolfach.

Handelsregister

Amtsgericht Karlsruhe (Baden).
Für die Angaben in () keine Gewähr! (18690

Veränderungen.

Eintrage vom 2. 1. 40.
HRA. 182. Daniel Schubert vorm. Wormser & Cie., Karlsruhe (Zähringerstr. 71). Die Firma ist geändert in **Daniel Schubert.**
HRA. 243. K. Gößel, Karlsruhe (Baumaterialien- u. Plattenspezialgeschäft, Kriegsstr. 97). Jeder persönlich haftende Gesellschafter ist allein vertretungsberechtigt.

Eintrag vom 4. 1. 40.
HRA. 577. Friedrich Schuler, Karlsruhe (Weiß-, Woll- und Kurzwaren-Geschäft, Sofienstr. 51). Geschäftsinhaber ist jetzt Hugo Schuler, Kaufmann, Karlsruhe.

Eintrag vom 5. 1. 40.
HRA. 704. Franz Bernard, Karlsruhe (Maschinen- und Apparatebau, Beethovenstr. 8). Offene Handelsgesellschaft seit 1. Januar 1940. Walter Haußmann, Ingenieur-Kaufmann, Karlsruhe, ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten.

Offenburg

Handelsregistereintrag A. 3 Nr. 10 zur Firma **Franz Stephan in Offenburg.** Inhaber ist jetzt: Hermann Stephan, Kaufmann in Rotterdamm, Boompies 24. (18689

Offenburg, 27. Dezember 1939.
Amtsgericht.

PRINTZ
Sonderwerbung
Chem. Reinigung
MÄNTEL
3.30, 3.90
2. Januar-3. Februar 1940
Annahmestellen überall

Zu vermieten

Zimmer gt. möbl., 1—2 Pers. auch vorübergehend zu vm. Kaiserstraße 188, 3 Tr. (9667

Schön möbl. **Zimmer** an Herrn sofort zu vermieten. (9317 Hirschstraße 81, part.

Kaiserstraße 186 (Nähe Hauptpost) 2 Treppen, gr. möbl. **Zimmer** zu vermieten. (18676

Gut möbl. Zim. an Herrn sofort zu vermieten. (9673 Karlstraße 48, III.

Behagl. möbliertes **Zimmer** mit Zentralheizg. u. Badbenützg. in best. Weststadtl. zu verm. Zu erfr. unt. 9668 im Führer-Verlag.

Sehr gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten. (9558 Westendstr. 29, part.

Schöne, geräumige
4 Zimmer-Wohnungen
mit eingerichtetem Bad und allem sonstigen Zubehör. Nähe der Richard-Wagner-Straße, auf 1. April, evtl. früher zu vermieten. (19900
Näheres: Kaiserallee 109, part.

Gut möbl. Zimmer Stadtmitte, auf sof. zu vermieten. (9678 Akademiestr. 65, III.

Gut möbl. (19788 **Zimmer** zu verm. Ritterstr 5.

Bahnhofn., sep. Zim. (Mans.) möbl. Neub. hzb., S., Wasf., z. vm. Karlstr. 127, pt., lks.

Leer. 1½ Zimmer in g. Hause, auf 1. Februar zu vermiet. Auskunft: (18901 Ettlinger Str. 5, II. bei Neumann.

Gut möbl. Zimmer sof. od. 15. Jan. zu vermieten. 9682 Viktoriastr. 10, III.

Gut möbl. (9615 **Zimmer** sofort zu vermieten. Waldstraße 12.

Leeres **Doppelzimmer** in guter Lage, evtl. mit Küchenbenützung, Bad, Tel.-Anschluß, oder als Büro zu vermieten. Kriegsstr. 158, II. (Karlstor).

2 Z.-Wohn. Kaiserstraße 61, II., sof. zu verm. (9674

Schöne, modern eingerichtete
3 Zimmer-Wohnung
in Neubau, Kanonierstr. 13, gute Ausstattung, 1 Tr. hoch, mit einger. Bad, bewohnbarer Mansarde u. sonstigem Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Preis 75 RM. netto. Näheres Telefon 3632. (19046

Geräumige
4 Zimmer-Wohnung
Sonnenseite, mit Etagenh. u. eingericht. Bad, auf 1. Febr. od. später zu vermieten. Erfragen bei (61688 C. Hildebrand, Karl-Hoffmannstr. 8, Telefon 5808.

Geräumige, sonnige (20158
4 Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad u. Waschtisch Veranda, Balkon im 2. Stock, Weltzienstraße 20a, zu vermieten. Näheres zu erfragen Telefon 569 in Durlach.

5 Zimmer-Wohnung mit einger. Bad u. reichl. Zubehör in Mathystr. 19 auf 1. 3. od. 1. 4. 1940. Näheres im 2. Stock. (9240

Neuzeitliche (9657
4 Zimmer-Wohnung in zentraler, ruhiger Lage, Hochpart., einger. Bad, sämtl. Zubehör, Kachelofenhz., auf 1. 3. zu verm. Zu erfragen: Leopoldstraße 49, II.

1 Z. u. Küche auf sofort zu verm. Preis 14 Mk. Zu erfragen: Neureut, Friedrichstr. 11. (9663

Mietgesuche

Wohn- und Schlafzimmer mit Küchenbenützung von ausw. Firma f. 4 Pers. in gt. Hause zum 1. 2. gesucht. Wäsche wird gestellt. Preisang. unt. 9666 an den Führer-Verl.

1-2 Zimmer mit Küche v. älterer Dame (staatl. Ang.) zu mieten gesucht. Angebote unter 9658 an den Führer-Verl.

2 Z.-Wohnung auf sofort od. spät. (Südstadt). gesucht. Angebote unter 9662 an den Führer-Verl.

1-2 Zimmer-Wohnung auf 1. März gesucht. Angebote unt. 16450 an den Führer-Verl.

Jg. Brautpaar sucht **2 Z.-Wohn.** Preis 30—35 Mark. Angebote unter 9671 an den Führer-Verl.

Kleinanzeigen in den „Führer"

Pens. Beamtenehep. sucht zum 1. 4. 40 **2 Zimmer-Wohnung** Miete bis 35 M, pkl. Zahler, Ang. unter 9327 an d. Führer-Verlag.

Lest den „Führer"

Zurück
Richard Neumeister
Heilpraxis
Kaiserstraße 119, I 9557
Sprechzeit von 8—10 Uhr vormittags, 4—6 nachmittags

Zurück
L. Hüttlin
Naturheilpraxis
KARLSRUHE 18643 Klosestraße 17 Telefon 6198
Sprechstunden täglich von 10—6 Uhr, Montags keine

Schwerhörige
weise ich darauf hin daß ich in Karlsruhe, am **Mittwoch, den 10. Januar, Hotel National,** Kriegsstraße 90, von 10—3 Uhr
meine geräuschfreien, auf Lautstärke einstellb., unsichtbar im Ohr zu tragenden mit Mittel-, Klein- und **Knochenhörer** ausgestatteten Hörapparate zu unverbindl. Prüfung ausstelle. — Ihr Arzt soll sie beraten
Neueste Dankschreiben: Ihr Apparat hat mir vortreffliche Dienste geleistet. Zu meiner großen Freude höre ich wieder gut. M. Rutsch, Neckargemünd. — Mit dem Apparat bin ich sehr zufrieden. Habe guten Erfolg. G. Möhrle, Riedhausen. — Meinen Dank für die reelle Bedienung und das mich befriedigende Instrument. A. Benkele, Vorderreute.
J. Mellert, Hörtechnische Hilfsmittel, **Konstanz**-Baden

Gloria

Ein Feuerwerk des Vergnügens!

Südsee-Nächte

mit Eleanor Powell, dem bekannten Star der Broadway-Melodie

Beginn: 4.00, 6.10 und 8.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Pali

Letzte Tage!

Das Glück wohnt nebenan

mit Maria Andergast, Wolf Albach-Retty, Ralph Arthur Roberts, Hilde Hildenbrand, Gr. Weiser

Beginn: 4.00, 6.10 und 8.30 Uhr.

Kesi

Unerhört gespannte Milieu- und Charakterschilderung

Befreite Hände

Brigitte Horney, Olga Tschechowa, Ewald Balsen, Paul Dahlke u. a.

4.00 6.10 8.30

Atlantik

Ein freudiges Ereignis

Renate im Quartett

Käthe von Nagy — Gust. Fröhlich
A. Hörbiger — Riemann — Brausewetter

KAMMER

„Heimatland"

mit HANSI KNOTECK, WOLF ALBACH RETTI

Ein Ufa Heimatfilm aus dem Schwarzwald

Beginn W. 4 Uhr, Ruf 4282. Jugendl. üb. 14 J. zugel.

Kleider-Reparaturen 40335

Aenderungen, Neuauffüttern, Kunststopfen, Kunstflicken, Entfiecken und Aufbügeln fachgemäß, rasch und billig.

Gramlich's Kleiderpflege

Telefon 3384 **„Blitz"** Adlerstr. 22

Soll der Kaufmann jetzt noch werben?

Unbedingt! — Gerade jetzt will das Publikum über die Einkaufsmöglichkeiten unterrichtet sein. Regelmäßige Anzeigen im „Führer" helfen Ihnen, ständig mit der Kundschaft in Verbindung zu bleiben.

Staatstheater

Montag, 8. Jan. Montag-Miete 20—23 Uhr
Die Landstreicher
Operette v. Ziehrer

Dienstag, 9. Jan. KdF. 20—22.45
Der Waffenschmied
Op v. Lortzing

Mittwoch, 10. Jan. 19.30—23 Uhr
Carmen Oper von Bizet

Donnerstag, 11. Jan. 20—22.15
Hochzeitsreise ohne Mann
Lustspiel von Lenz

Freitag, 12. Jan. 20—22.45 Uhr
Paganini
Operette v. Strauß

Preise 1.05—3.95 RM.

Ruf **7815** an 15246
Ein **Auto** leiht dir **Hasler** dann
Selbstfahrerverleih

Täglich pünktlich 4 Uhr:
Nachmittags-Vorstellung mit großem Programm
An Wochentagen freier Eintritt bei kleinen Preisen
Regina-Betriebe
Hebelstr. 21 - Tel. 606

Alpenverein-Skiclub, Karlsruhe
Oeffentlicher Lichtbildervortrag
W. Rudolf-Karlsruhe:
Auf weißen Spuren.
Freitag, 12. Jan., 20 Uhr, Nowackaal.
Eintr. 30 Pf. Vorverk. Sportmüller.

Skikurs
4.—17. Februar
Kemptener Skihütte
(Bayerisches Allgäu 1400 Meter)
Allgäuer Skilehrer.
Gesamtkosten für Bettplatz 100 RM., für Matratzenlager 94 RM.
Anmeldungen bei Sportmüller.

Hallentraining
Donnerstag, 11. Januar, 19.30 Uhr Kantschule.
(18989)

Unterricht

Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit
Maschinenschreiben
Buchführung Tages- und Abendkurse
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Kaiserstraße 67, Eingang Waldhornstraße, Fernsprecher 8601
Wiederbeginn des Unterrichts Montag, 8. Januar 1940
Anmeldung jedoch jederzeit
11698

Offene Stellen

Weiblich

Junkers Flugzeug- und Motorenwerke
Aktiengesellschaft DESSAU
sucht zum baldigen Antritt gewandte
Stenotypistinnen
mit guter Allgemeinbildung, die Stenogramme flott aufnehmen und fehlerfrei wiedergeben sowie einfachen Briefwechsel und übliche Büroarbeiten selbständig nach Angabe erledigen können.
Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, lückenlosen Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe des frühesten Antrittes und Gehaltes unter dem Kennwort „Junkers Fd21" erbeten an den Führer-Verlag.

Suche (9670
Stundenfrau
für tägl. 3—4 Std. od. Tages- od. Lehrmädchen. Vorzustell. zwischen 13 u. 16 U. bei Frau G. Weis, Robert-Wagner-Allee Nr. 57, IV.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
von 18—22 Jahren für Laden u. Haushalt auf 15. oder 1. Februar gesucht.
Karl Wickersheimer, Kolonialw., Bäckerei Kemprechtshofen

Hilfsarbeiterinnen
für die Mangelabteilung
sowie
Bügellehrmädchen
sofort gesucht. (20104
Färberei Printz A.-G., Karlsruhe
Ettlinger Str. 65/67 Telefon 4507/08

Männlich

Jüngerer (20103)
Rundfunk-Techniker
evtl. Rundfunkkaufmann
für unsere Reparaturwerkstätte, Kundendienst und Antennenbau gesucht.
Demselben wird Gelegenheit geboten, sich in der Hochfrequenztechnik noch weiter auszubilden.
Schriftliche Angebote an den Rundfunkberater
RADIO-FREYTAG
Karlsruhe, Herrenstraße 48
Größtes Fachgeschäft Mittelbadens.

Tüchtiger
Metzgergeselle
gesucht und ein
Mädchen
für Kinder-Haushalt, bei guter Beh.
Angeb. unter Y 18449 an den Führer-Verlag.

Metzger
evtl. mit Führerschein, werden eingestellt. (18678
Stefan Gartner
Wurstfabrik,
Karlsruhe. Tel. 206, 207.

Selbständige (18682
Sattler
können in unserem Betrieb Beschäftigung finden. Angebote erbeten an
L. Stromeyer & Co., Konstanz, Abteilung Zelte.

Aufgeweckter Junge findet in modern eingerichteter (19009
Bäckerei
gute
Lehrstelle
Fritz Gund, Bäckermeister, Brot- u. Feinbäckerei Wiesental.

Junges, kinderliebes
Mädchen
sucht auf 1. 2. 1940 Stelle als
Zweitmädchen.
Angebote unter 9681 an den Führer-Verl.

Stellengesuche

Jg., geb. Mädchen sucht Stelle als
Kinderpflegerin
auf 1. 2. 1940. Angebote unter 9680 an den Führer-Verlag.

Tüchtiges, solides
Servierfräul.
sucht Stelle in nur gutem Café oder Restaur. Beste Zgn. und gute Garderobe. Angebote unter 9665 an den Führer-Verl.

Lehrstelle gesucht!
Mädchen, 17 J. alt, über 1 Jahr Lehrzeit vollendet u. das 3. Jahr die Handelsschule besucht, welch. wegen Schließung d. Betriebes die Stellung aufgeb. mußte, sucht per 15. 1. auf einem kaufm. Büro Lehrstelle zur weiteren Ausbildung. Angeb. u. H 17545 an den Führer-Verlag.

Rufnummern 1927/31 Führer-Verlag

Bester Mittler zwischen Angebot und Nachfrage ist „Der Führer"

Kl. Gasofen
für Bad zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. B 18929 an den Führer-Verl.

Drehbänke
Spitzenhöhe etwa 260, neu oder gebraucht, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter C 17542 an Führer-Verlag.

Zu verkaufen

Elektro-automatische **Pumpenanlagen**
Autowaschpumpen, Wasserenteisungs- und Enthärtungsanlagen.
Wasserversorg., Brunnenbau billigst durch Fr. Amolsch, Karlsruhe, Amalienstr. 37, Telefon 88, Teilzahlung, 24 Monatsraten. Sofort lieferbar. (62433

Schreibtisch u. Bücherschrank
Nußbaum, modern, verkauft
Frau Hause, Baden-Baden, Kaiserallee 4, Tel. 1898.
(70139)

Mod. Klein-**Schreibm.** mit Koffer zu verkf. Verleih Monat 8 ℳ. Beiler, Waldstr. 66.

Kleinanzeigen der große Erfolg!

Immobilien

Hauskauf
Suche sofort
Ein- bis Zweifamil.-Haus
in der Nähe einer Stadt, Schwarzwald oder Seegegend bevorzugt, bis zu 20 000 Mk. zu kaufen. Angebote unter D 17541 an d. Führer-Verlag.

Villa
(Schweizer Stil) freisteh., Bahnst. b. Ueberlingen, 10 Zimmer, Garage, gr. Garten, 4. RM. 20 000.— i. A. zu verkaufen durch (20159
A. Glatthaar, Grundst.-Vermittlg., Bad-Cannstatt, Bromberger Str. 8.

UFA
LETZTER TAG

UFA-Theater
Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Jug. zugel.

Marianne Hoppe
Willy Birgel
René Deltgen
in dem Ufa-Großfilm
Kongo-Expreß
Ein Film voll Spannung, Abenteuer und Sensationen

Capitol
Beginn 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Jug. zugel.

Neue **TANZ** KURSE und Stunden
EISELE Sofienstr. 35

Baden-Baden
Etagen-Villa
erste Lage, mit modernen Vierzimmerwohnungen, wegen Todesfall günstig zu verkaufen durch (18684
F. Falk, Immob., Baden-Baden, Lichtentalerstr. 10.

Grundstück oder Bauplatz
zu kaufen gesucht. Angebote unter 9676 an den Führer-Verlag.

Kraftfahrzeuge An- u. Verkauf

Mercedes V 170
neuwertig, zum Schätzungspreis zu verkaufen. Angebote unter Nr. GA. 2603 an den Führer-Verlag.

Kleinanzeigen haben im „Führer" großen Erfolg!

Spezial-Werkstätte für
Reparatur-Schweißungen
an Kraftfahrzeugen,
F. L. Dinges, Aluminiumschweiß., Karlstr. 22. Tel. 5135.

Jahresabschluß der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe A.-G., vorm. Haid & Neu

Aktiva — Jahresbilanz auf 30. Juni 1939 — **Passiva**

	Bestand 1. Juli 1938	Zugang	Abschreibung	RM.
I. Anlagevermögen	RM.	RM.	RM.	
1. Bebaute Grundstücke mit				
a) Wohngebäuden	191 690,—	—.—	11 650,—	180 040,—
b) Fabrikgebäuden	1 178 108,—	27 574,68	47 982,68	1 157 700,—
2. Unbebaute Grundstücke	105 110,—	—.—	—.—	105 110,—
3. Maschinen und maschinelle Anlagen	216 266,—	158 169,77	105 055,77	269 380,—
4. Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1,—	21 283,52	21 283,52	1,—
	1 691,175,—	207 027,97	185 971,97	1 712 231,—
5. Beteiligungen	150 002,—	76 000,—	4 126,—	221 876,—
6. Wertpapiere	—.—	35 000,—	—.—	35 000,—
	1 841 177,—	318 027,97	190 097,97	1 969 107,—
II. Umlaufvermögen				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe			720 205,57	
2. Halbfertige Erzeugnisse			794 484,77	
3. Fertige Erzeugnisse			427 615,66	1 942 306,—
4. Hypotheken			40 808,78	
5. Geleistete Anzahlungen			4 865,94	
6. Forderungen aus Warenlieferungen (darunter Forderungen an abhängige Gesellschaften RM. 34 070,66)			996 974,17	1 042 648,89
7. Wechsel				11 716,42
8. Schecks				3 213,16
9. Kassenbestand einschl. von Reichsbank- und Postscheckguthaben				39 128,19
10. Guthaben aus Kurssicherungsstratten			38 531,—	
Andere Bankguthaben			70 678,74	109 209,74
11. Sonstige Forderungen				28 122,16
III. Posten der Rechnungsabgrenzung				40 836,—
				5 186 287,56

	RM.	RM.
I. Grundkapital		2 000 000,—
II. Rücklagen		
1. Gesetzliche Rücklage	200 000,—	
2. Delkredere-Rücklage	100 000,—	300 000,—
III. Rückstellungen für ungewisse Schulden		253 370,84
IV. Verbindlichkeiten		
1. Hypotheken	20 221,31	
2. Empfangene Anzahlungen	9 202,68	
3. Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen und Leistungen	408 082,11	
4. Verbindlichkeiten gegenüber Banken	1 696 317,78	
5. Verbindlichkeiten aus Kurssicherung	35 732,76	
6. Nicht eingelöste Dividendenscheine	702,36	
7. Gefolgschafts-Unterstützungs-Kasse	20 000,—	
8. Sonstige Verbindlichkeiten	68 431,87	2 258 690,87
V. Posten der Rechnungsabgrenzung		116 345,80
VI. Reingewinn		
Gewinn-Vortrag 1937/38	123 541,90	
Gewinn 1938/39	134 338,15	257 880,05
		5 186 287,56

Gewinn- und Verlustrechnung

Soll — für das Geschäftsjahr 1938/39 — **Haben**

	RM.		RM.
Löhne und Gehälter	2 341 766.11	Rohertrag gem. § 132, II 1 Akt.-Ges.	3 209 232,22
Soziale Abgaben	159 011,35	Erträge aus Beteiligungen	5 431,90
Abschreibungen auf Anlage-Vermögen	190 097.97	Außerordentliche Erträge	28 186,92
Sonstige Abschreibungen	100 000,—	Gewinn-Vortrag 1937/38	123 541,90
Zinsenmehraufwand	121 388,26		
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und Vermögen	189 236,71		
Beiträge an Berufsvertretungen	7 012,49		
Gewinn-Vortrag 1937/38	123 541.90		
Gewinn 1938/39	134 338.15		
	257 880,05		
	3 366 392.94		3 366 392,94

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften

Mannheim, im Dezember 1939.

Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktien-Gesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Kappes, Wirtschaftsprüfer. — Breucker.

Karlsruhe, im Dezember 1939.

Der Vorstand

K. Gebhardt — Dr. W. Stein

Größeres Industrie-Unternehmen in Württemberg sucht für sofort
2 tüchtige Kontoristinnen
für die Fakturierung und Auftragsbearbeitung.
Bewerberinnen, flotte Maschinenschreiberinnen, welche an zuverlässiges Arbeiten gewöhnt sind und auf eine gute Dauerstellung Wert legen, wollen Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüche einreichen unter A 17539 an den Führer-Verlag.

Säuglingsschwester
für sofort gesucht.
Bildzuschriften unter 18926 an den Führer-Verlag.

Perf. Bedienung
in ein gutgehendes Speiserestaurant auf sofort oder später gesucht.
Zu erfragen: (19049
Stadt München, Pforzheim.

Alleinmädchen
das kochen kann u. in allen Hausarbeiten perfekt ist, auf 1. Febr. gesucht. Vorzustellen mit Zeugn. bei
Schirmgeschäft Weinig, Rondellplatz. (18992

Hausmädchen
nicht unter 25 Jahren, kinderlieb, mit guten Nähkenntnissen, Kochkenntnisse nicht erforderlich, in Dauerstellung für gepflegten Haushalt zum 1. II. gesucht. (19048
Dr. Kellner, Zwickau, Adolf-Hitler-Ring.

Einfaches, ordentliches
Mädchen
welches einen kleineren Haushalt selbständig führen kann, auf sofort oder später gesucht. Angebote an Bäckerei-Konditorei Wilhelm Rösch, Bruchsal, Bahnhofplatz 1.
Telefon 2696. (18691

Ehrliche, zuverlässige (18675
Frau oder Mädchen
tagsüber sofort gesucht. Näheres zu erfragen bei Frau Scherrer, Sofienstraße 120, part.

Zum sofortigen Eintritt suche ich ein tüchtiges, junges
Mädchen
mit gt. Erscheinung, für Bedienung und kl. Hausarbeit. Gute Verdienstmöglichkeit, sowie gute Behandlung. Gefl. Zuschriften, möglichst m. Bild, erbeten unter F 17543 an den Führer-Verlag.

Mädchen
in guten Haushalt gesucht, auch tagsüb. Hall, Sonntagstr. 3. (9669)

Mädchen
z. Mithilfe in Arzthaushalt gesucht. Angebote u. M. 18450 an den Führer-Verl.

Kaufgesuche

Alt-Gold
gold. Uhren, alter Schmuck Zahnkronen, Münzsilber, kauft
Goldschmied Amolsch
Herrenstr 15. Gen. Nr. II/59082

Gold-Schmuck Brillanten Perlen
alte Gold-Kronen
Silber-Münzen
kauft G.B. C 33579
B. Kamphues Uhrmacher u. Juwelier Kaiserstr. 201

NACHRUF

Am 31. Dezember 1939 verschied durch einen Unfall der Soldat 18692

Wilhelm Gabriel

aus Linx im Alter von 19 Jahren.

Die Kompanie verliert in ihm einen ausgezeichneten Soldaten und guten Kameraden. Sie wird sein Andenken in Ehren halten.

Deuerling
Oblt. u. Kp.-Fhr.

Todes-Anzeige

Unser geliebtes Kind und Schwesterchen
Ingeborg
ist im Alter von 16 Monaten nach kurzer, schwerer Krankheit wieder von uns gegangen.

Renchen, den 7. Januar 1940.

In tiefer Trauer:
Walter Fichtner, Oberfeldmeister
und Frau Berta, geb. Kolb.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 9. 1. 1940, um 15.30 Uhr in Offenburg von der Friedhofshalle aus statt. 18680

Am 7. Januar ist meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter
Christine Werner
von uns gerissen worden.

Palmbach, den 7. Januar 1940.

In tiefer Trauer:
Karl Werner
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, um 15 Uhr in Palmbach statt.

Eingegangen in die Ewigkeit ist heute, nach langjähriger, überaus glücklicher Ehe, mein treuer Lebensgefährte

Theodor Kopf
Fabrikdirektor a. D.

im Alter von 69 Jahren nach langer schwerer Krankheit.
Sein Leben war unermüdliches Schaffen.
Seine Liebe und Sorge galt mir und seinen Kindern.

Baden-Baden, Bielefeld, Bühl, den 6. Januar 1940.

In tiefer Trauer:
Eleonore Kopf, geb. Bachmann
Dr. Grete Bauernfeind, geb. Kopf
Max Bauernfeind, Apotheker
Eleonore Wilkens, geb. Kopf
Karl Wilkens, Kaufmann
Dorothea Bauer, geb. Kopf
Dr. med. Fr. W. Bauer II
und vier Enkelkinder

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 9. Januar um 11 Uhr in Baden-Baden statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.